



**JAHRES
BERICHT**
2019

3	VORWORT	22	GESUNDHEIT VON FRAUEN UND KINDERN
4	Übersicht Programme und Netzwerke	24	Äthiopien
6	NOT- UND FLÜCHTLINGSHILFE	26	Pakistan
8	Jemen	28	Südsudan
10	Syrien	29	Uganda
11	Irak	30	Bangladesch
12	Nigeria	31	Togo
14	Zentralafrikanische Republik	32	Kambodscha
16	Ukraine	33	Myanmar
18	Palästinensische Gebiete	34	GESUNDHEITSVERSORGUNG INLAND
20	Mosambik	42	ÖFFENTLICH WIRKEN
21	Griechenland	48	FINANZBERICHT
		56	WOFÜR WIR STEHEN
		57	DER VEREIN ÄRZTE DER WELT
		58	FUNDRAISING
		62	Impressum



Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker
© Ärzte der Welt/Natascha Petersen



François De Keersmaeker
© Ärzte der Welt/David Gohlke

**Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen,
liebe Förder*innen von Ärzten der Welt,**

fast wie auf eine andere Zeit blickt man vor dem Hintergrund der Coronakrise – die zum Erscheinungstermin dieses Berichts nicht überwunden ist – auf das Jahr 2019 zurück:

Ohne Sorge, ob der Abstand ausreicht, konnten wir demonstrieren, Veranstaltungen organisieren, auf Podien unsere humanitären und fachpolitischen Forderungen präsentieren, und ein großes Fest zu Ehren unserer Unterstützer*innen feiern.

Mit weitgehender Bewegungsfreiheit konnten wir uns in unseren Projekten im In- und Ausland den zunehmenden Herausforderungen stellen. Der Klimawandel ist eine massive Bedrohung und wird es bleiben, insbesondere für die globale Gesundheit. Nicht umsonst stand diese Thematik im Mittelpunkt des Humanitären Kongresses 2019.

Im vorliegenden Jahresbericht schildern Mitarbeitende, Klient*innen und Unterstützer*innen Erfahrungen aus unseren Projekten. Exemplarisch seien folgende hervorgehoben:

Im März wurde Mosambik vom Wirbelsturm Idai getroffen, der Teile des südostafrikanischen Landes verwüstete. Dank vieler großzügiger Spenden und Zuwendungen konnte Ärzten der Welt schnell mit logistischer und medizinischer Hilfe vor Ort sein.

Die humanitäre Lage in den syrischen Kriegsgebieten hat sich weiter verschlechtert. Unsere Teams setzten konsequent ihre Beteiligung an der Gesundheitsversorgung der Hunderttausenden im Land Vertriebenen fort.

Der bewaffnete Konflikt im Osten der Ukraine dauert an und belastet insbesondere die älteren Menschen, die entlang der sogenannten Kontaktlinie leben. Ärzten der Welt bietet in den zum Teil entlegenen Gebieten medizinische und psychologische Hilfe an.

In Deutschland ist unter anderem unser Projekt zur psychologischen und psychiatrischen Versorgung von Geflüchteten im sogenannten Ankerzentrum Manching/Ingolstadt hervorzuheben. Auch darüber und die Gründe für die Entscheidung, das Projekt vorzeitig zu beenden, lesen sie in diesem Jahresbericht.

Insgesamt hat sich im vergangenen Jahr unsere Organisation weiterentwickelt und ist stärker geworden, auch dank der treuen Unterstützung von unzähligen Partner*innen und Mitarbeiter*innen.

Wir glauben an die Wirkung unseres Handelns und halten zusammen in unserem täglichen Engagement für mehr Gerechtigkeit. In Zeiten globaler Verunsicherung kämpfen wir gemeinsam mit Ihnen für die fundamentalen Werte der Solidarität, Humanität und Respekt vor Vielfalt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre. Bleiben Sie gesund und unterstützen Sie uns weiter!

Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker
Präsident
Ärzte der Welt Deutschland

François De Keersmaeker
Direktor
Ärzte der Welt Deutschland

334 Projekte
in 74 Ländern

davon **161 Inlandsprojekte**
in 16 Ländern

und **173 internationale Projekte**
in 58 Ländern



Das Netzwerk hat Sektionen
in folgenden 16 Ländern:
**Argentinien, Belgien, Deutschland,
England, Frankreich, Griechenland, Japan,
Kanada, Luxemburg, Niederlande,
Portugal, Schweden, Schweiz,
Spanien, Türkei, USA**

● MDM NATIONALE PROJEKTE
● MDM INTERNATIONALE PROJEKTE





PAZIFISCHER OZEAN

INDISCHER OZEAN

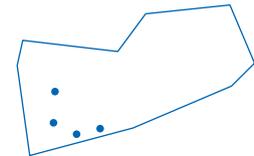


NOT- UND FLÜCHTLINGS- HILFE





◁ Wafa'a Al Saïdy
bei der täglichen
Sicherheits-
besprechung
© Ärzte der Welt



JEMEN

„WIR HABEN DEN SINNLOSEN KRIEG SATT“

Wo wir sind

In 16 Gesundheitseinrichtungen in den Regierungsbezirken Sana'a, Amanat Al Asimah, Ibb, Lahidsch und Abyan

Was wir wollen

Einen verbesserten Zugang zu umfassender und kostenloser Gesundheitsversorgung für die vom Konflikt betroffene Bevölkerung

Was wir erreicht haben

Rund 219.000 basismedinische Konsultationen unterstützt

Sichergestellt, dass 24.000 Kinder unter 5 Jahren auf Unterernährung untersucht und bei Bedarf behandelt werden

75.000 psychosoziale Einzel- und Gruppenkonsultationen durchgeführt

Finanzierung

3.117.664 € Auswärtiges Amt, Sternstunden e. V., private Spenden (Teilfinanzierung)

Nach über fünf Jahren Krieg steht das jemenitische Gesundheitssystem am Rande des Kollapses. Fast die Hälfte der medizinischen Einrichtungen ist gar nicht oder nur teilweise in Betrieb. Oft stehen nicht genügend Personal und Material zur Verfügung oder anfallende Kosten können nicht gedeckt werden. Gleichzeitig ist der Bedarf an Gesundheitsversorgung riesig.

Grund für den Mangel an lebenswichtigen Gütern sind Einfuhrblockaden wie am Hafen Hodeida. Auch sauberes Wasser ist knapp, wodurch sich ansteckende Krankheiten leicht ausbreiten können. Insgesamt sind über 24 Millionen der rund 30,5 Millionen Einwohner*innen Jemens auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Vereinten Nationen sprechen von der größten humanitären Katastrophe der Welt.

Ärzte der Welt unterstützt sowohl im Norden als auch im Süden des Landes Gesundheitseinrichtungen, indem wir Gehälter für medizinisches Personal zahlen, Medikamente und medizinisches Equipment zur Verfügung stellen und Betriebskosten decken, zum Beispiel für das Benzin der Generatoren. Daneben bilden wir staatliche medizinische Mitarbeiter*innen weiter und bieten psychosoziale Unterstützung für die Bevölkerung rund um die unterstützten Gesundheitseinrichtungen an.

Besonders gefährdete Personen wie schwangere Frauen und Kinder stehen auch im Jemen im Zentrum unserer Arbeit. Gleichzeitig konzentrieren wir uns darauf, die Ausbreitung von Epidemien zu verhindern. Und wir helfen beim (Wieder-)Aufbau von Gesundheitseinrichtungen. Denn die massiven Bombardierungen haben auch im vergangenen Jahr vor



Wafa'a Al Saidy, Ärztin der Welt-Koordinatorin im Jemen

© Ärzte der Welt/Lukas Lauber

„Wir sehen jeden Tag, wie die Menschen unter diesem Krieg leiden. Sie können es sich nicht leisten, ihre Grundbedürfnisse zu decken.“

der Zivilbevölkerung und zivilen Einrichtungen wie Krankenhäusern nicht Halt gemacht.

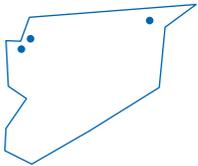
APPELL VON WAFÄ'A AL SAIDY

Bei einem Besuch in Deutschland im November appellierte unsere Kollegin im Jemen Wafa'a Al Saidy, die selbst Mutter von drei Kindern ist, an alle Bürger*innen in Deutschland, sich für ein Ende des Krieges einzusetzen. „Wir haben diesen sinnlosen Krieg satt! Erhebt mit uns eure Stimme!“

Denn Ärzte der Welt engagiert sich auch politisch dafür, dass das Leiden der Menschen im Jemen endlich aufhört. Das Ziel ist, ein Bewusstsein für den Konflikt zu schaffen und aufzuzeigen, inwieweit auch europäische Regierungen eine Mitschuld an der Gewalt gegen die Zivilbevölkerung haben – zum Beispiel indem sie Waffenlieferungen an Kriegsparteien genehmigen. Wir versuchen, Druck auf politische Entscheidungsträger*innen auszuüben, sich für einen echten, dauerhaften Waffenstillstand einzusetzen. ●

SYRIEN GEFANGEN VOR DER GRENZE

Hunderttausende Zivilist*innen mussten vor der türkischen Militäroffensive in Nordsyrien fliehen, die im Oktober 2019 begann. Die humanitäre Situation verschlechterte sich dadurch rapide, wie Fyras Mawazani, Vizepräsident von Ärzte der Welt Frankreich, berichtet.



Wo wir sind

7 Kliniken in der Provinz Idlib

8 Gesundheitseinrichtungen in den Provinzen Al-Hasakeh und Aleppo sowie weitere Gesundheitsstationen

Was wir wollen

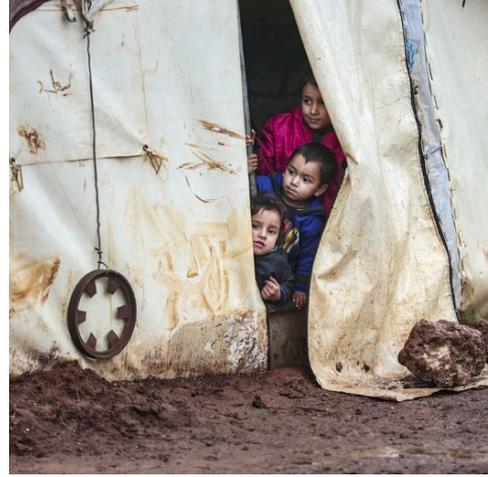
Die medizinische und psychologische Versorgung der vom Krieg betroffenen Bevölkerung verbessern

Was wir erreicht haben

696.262 Konsultationen in allen Projekten in Syrien (alle Landesteile)

Finanzierung (drei Kliniken in Qah, Provinz Idlib)

1.559.595 € Auswärtiges Amt, private Spenden (Teilfinanzierung)



◀ Die Geflüchteten an der syrisch-türkischen Grenze müssen oft in provisorischen Unterkünften ausharren.

© AFP/Esra Hacıoglu

„In den ersten drei Tagen nach Beginn der Offensive haben die meisten internationalen humanitären Organisationen das Gebiet im Nordosten Syriens verlassen“, sagt Mawazani. Dabei ist der Bedarf an medizinischer Versorgung groß. Die örtlichen Gesundheitseinrichtungen sind überlastet oder beschädigt. Viele medizinische Fachkräfte sind ins Ausland gegangen.

In der Region Idlib, im Nordwesten des Landes, sitzen viele Geflüchtete fest. Die Grenze zur Türkei ist geschlossen und in ihren Zeltlagern sind sie Bombenangriffen schutzlos ausgeliefert. „In der Gemeinde Qah, im Nordosten der Region Idlib, führen wir in jedem Gesundheitszentrum täglich bis zu 400 Behandlungen durch“, so Mawazani. Auch wenn gegen Ende des Jahres offiziell eine Waffenruhe erreicht wurde, brauchen die geflüchteten Menschen weiterhin dringend medizinische Hilfe. ●

Fyras Mawazani, Vizepräsident
von Ärzte der Welt Frankreich

„Die Menschen haben das Gefühl,
dass die internationale Gemeinschaft
sie völlig im Stich gelassen hat.
Das belastet sie schwer.“

IRAK „WIR NEHMEN DEN MENSCHEN IHRE ANGST“

Trotz der instabilen politischen Lage arbeiten Ärzte der Welt seit 1991 in verschiedenen Landesteilen des Iraks. Das ist nur möglich, weil ein engmaschiges System von Vorkehrungen alle Beteiligten schützt. Der irakische Koordinator für Sicherheitsfragen erklärt, wie das funktioniert.

Was sind Ihre Aufgaben?

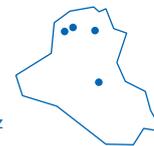
Wir sind für die Sicherheit aller Mitarbeitenden, der Ausrüstung und aller Aktivitäten zuständig. Vor jeder Fahrt eines Teams von einer Stadt in eine andere werden die Strecken von uns geprüft. Wir haben sowohl Kolleg*innen an den verschiedenen Standorten als auch ein Netz von Vertrauenspersonen, wie Taxifahrer, Besitzer von Tankstellen und Gemeindevertreter*innen. Bei ihnen erkundigen wir uns täglich nach der Lage vor Ort und können sie daher sehr genau einschätzen. So nehmen wir allen, die mit uns arbeiten, ihre Angst.

Was war in der letzten Zeit eine besondere Herausforderung?

Ein Lastwagen mit einer tonnenschweren Ladung an Medikamenten und medizinischer Ausrüstung war von Erbil Richtung Sinjar unterwegs. Zunächst passierte der Wagen ohne Probleme den Checkpoint der kurdischen Regionalregierung. Am Kontrollpunkt der irakischen Zentralregierung verlangten die Beamten eine „Transfergebühr“ von 400 US-Dollar. Solche willkürlichen Gebühren zahlen wir grundsätzlich nicht. Ich wies den Fahrer an, nach Erbil zurückzufahren. Aber an dem kurdischen Checkpoint wollten ihn die Beamten nicht mehr passieren lassen. So steckte der Laster mit seiner wert-

Wo wir sind

Hauptbüro in Erbil, regionale Vertretungen in Kirkuk, Dohuk, Sinjar und auch eine Repräsentanz in Bagdad



Was wir tun

Den Zugang zu Gesundheitsversorgung für die im eigenen Land vertriebene Bevölkerung verbessern

Was wir erreicht haben

524 psychologische Konsultationen durchgeführt
976 Informationssitzungen zu Gesundheitsthemen wie geschlechtsbezogene Gewalt, Gesundheit rund um Sexualität und Geburt, Hygiene und Prävention abgehalten

Finanzierung

1.200.000 € Auswärtiges Amt, private Spenden

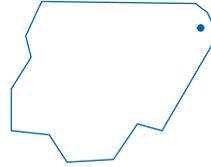
~ Durch die sich ständig verändernde Sicherheitslage müssen Routen häufig neu geplant werden.

© Ärzte der Welt



vollen Ladung fest. Wir setzten all unsere Kontakte – auch zu den Gesundheitsbehörden – in Bewegung. Erst am nächsten Tag, nachdem Kolleg*innen zu beiden Kontrollstellen gefahren waren und verhandelt hatten, durfte der LKW dann doch passieren. Aber solche Verhandlungen erfordern viel Geschick. ●

NIGERIA FLUCHT VOR DEM TERROR



Wo wir sind

7 Gesundheitszentren in Maiduguri und Damboa, Bundestaat Borno im Nordosten Nigerias

Was wir wollen

Den Zugang zu Gesundheitsversorgung für die geflüchtete und einheimische Bevölkerung verbessern

Was wir tun

Basisgesundheitsversorgung

Psychosoziale Unterstützung

Ganzheitliche Hilfe für Überlebende geschlechtsbezogener Gewalt

Bekämpfung von Unterernährung

Was wir erreicht haben

(in allen von Ärzte der Welt unterstützten Kliniken)

67.800 Konsultationen, darunter

19.500 Schwangerschaftsuntersuchungen

19.300 Gemeindemitglieder nahmen an Sitzungen zur Gesundheitsaufklärung teil.

36.000 Teilnehmer*innen wurden durch psychosoziale Sitzungen (Einzel- und Gruppensitzungen) erreicht.

172 Betroffene wurden wegen geschlechtsspezifischer Gewalt behandelt.

Erstellung eines Cholera-Notfallplans

Finanzierung

1.175.257 € Auswärtiges Amt (Teilfinanzierung für Kliniken in Damboa und in Maiduguri)



Im bevölkerungsreichsten Land Afrikas herrschen große Spannungen, auch wegen terroristischer Gruppierungen wie Boko Haram, die für die Vertreibung von Zehntausenden verantwortlich sind. Dr. Vincent Faboya Oluemi, Arzt und medizinischer Berater, berichtet von seiner Arbeit in einem Camp für Vertriebene in der nigerianischen Stadt Damboa.

„In den vergangenen Monaten gab es vermehrt bewaffnete Angriffe, Gewalt und Entführungen. Die Situation wird immer schlimmer. In der Umgebung sind Artillerie und Schüsse zu hören. Aber die Provinzhauptstadt Maiduguri ist relativ sicher. Die Angriffe passieren außerhalb der Stadt, und Damboa selbst ist ruhig.

Etwa drei Viertel unserer Patient*innen kommt von außerhalb des Camps, oft sind es Flüchtlinge, die in den umliegenden Dörfern leben. Der Andrang ist groß – schon um sechs Uhr morgens bilden sich regelmäßig Schlangen vor unserer Klinik. Das medizinische Personal behandelt oft mehr als 50 Personen am Tag.

Bei unserer Arbeit hier im Camp gibt es viele Herausforderungen, wie etwa die schlechten hygienischen Bedingungen. Dabei können wir Infektionen nur eindämmen, wenn Hygienestandards eingehalten werden. Jedes Jahr bricht die Cholera aus, meistens in der Regenzeit. 2018 haben wir eine große Cholera-Impfkampagne durchgeführt und 2019 tatsächlich signifikant weniger Erkrankungen registriert. Das war ein großer Erfolg für uns!



Dr. Vincent Faboya Oluemi, Arzt
und medizinischer Berater

© Ärzte der Welt

„Als ich einmal durch das Camp ging, fiel mir ein 12-jähriges Kind mit einer offenen Fraktur auf. Es hatte seit sechs Monaten im Bett gelegen und war extrem unterernährt. Es gelang uns, das Kind erfolgreich zu behandeln und sein Leben zu retten. Wenn der Junge mich heute sieht, winkt er mir immer und kommt zu mir.“

◁ Ein Kind wird in einer Gesundheitsstation auf Unterernährung untersucht.

© Ärzte der Welt

Was ebenfalls schon seit zwei Jahren sehr gut funktioniert, ist das Überweisungssystem, wodurch Schwerstkranke in Krankenhäusern oder spezialisierteren Gesundheitsstationen weiterbehandelt werden können. Auch bei der Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen erleben wir eine große Solidarität.“

Ärzte der Welt versorgt in den sieben Kliniken in und um Maiduguri und Damboa geflüchtete Menschen durch Basisgesundheitsdienste, Schwangerschaftsvor- und -nachsorge, Impfungen und die Behandlung von mangelernährten Babys und Kindern. Auch psychosoziale Angebote sind wichtig für die Menschen, die vor und während der Flucht oft schreckliche Gräueltaten miterleben mussten und teils selbst Gewalt erfahren haben. Für Überlebende sexueller Übergriffe gibt es spezielle Therapieangebote. ●

ZENTRAL- AFRIKANISCHE REPUBLIK MIT STABILITÄT GEGEN DAS CHAOS

Besonders in instabilen Regionen hängt der Erfolg eines humanitären Hilfsprojekts nicht zuletzt von funktionierenden Abläufen und guter Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden ab. Ein Gespräch mit der Ärztin der Welt-Koordinatorin in der Zentralafrikanischen Republik, Caroline Chavaillaz Wandeler.

Was hat Sie 2019 beschäftigt?

Das Jahr war vor allem dadurch geprägt, dass wir den Rückzug aus den sechs Gesundheitszentren vorbereitet haben, die Ärzte der Welt in der Hauptstadt Bangui unterstützt hat. Dieses Projekt endet im Juni 2020. Parallel dazu haben wir das Folgeprojekt vorbereitet. Wir beabsichtigen ein Krankenhaus in der Stadt Bouca zu unterstützen und auch eine mobile Klinik einzurichten. Damit wollen wir unsere Hilfe in einer dicht besiedelten Gegend anbieten, in der viele Vertriebene leben, die von der Gewalt rivalisierender Milizen betroffen sind. Dort gibt es sonst kaum eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung.

Wie genau hat Ärzte der Welt die Gesundheitszentren in Bangui unterstützt?

Ärzte der Welt hat sie in den Bereichen Basisgesundheits sowie sexuelle Gesundheit, Schwangerschaft und Geburt unterstützt. Betroffene von geschlechtsbezogener Gewalt können dort neben medizinischer auch psychologische und juristische Hilfe bekommen. Auch alle anderen Patient*innen können psychosoziale Unterstützung in Anspruch nehmen. Die Angebote werden von lokalen Partnerorganisationen durchgeführt. Das Ärzte der Welt-Team besucht regelmäßig die Gesundheitszentren, um die Mitarbeitenden anzuleiten und weiterzubilden. Alle drei Monate führen wir in Zusammenarbeit mit den örtlichen



Wo wir sind

Präfekturen Bangui und Ombella M'Poko

Was wir wollen

Den Zugang zu hochwertiger Versorgung, vor allem in den Bereichen Basisgesundheits, Gesundheit rund um Schwangerschaft, Geburt und Sexualität sowie geschlechtsbezogener Gewalt gewährleisten und verbessern

Was wir tun

Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen durch Material und Finanzmittel, Schulung und Weiterbildung des Personals, Monitoring der Aktivitäten und Betreuung der Mitarbeitenden, Gemeindearbeit (Sensibilisierung zu Gesundheitsthemen, etc.), mobile Notfallhilfe

Was wir erreicht haben

79.597 basismedizinische Konsultationen

15.587 Konsultationen zu Gesundheit rund um Sexualität, Schwangerschaft und Geburt

Finanzierung

1.778.249 € Auswärtiges Amt



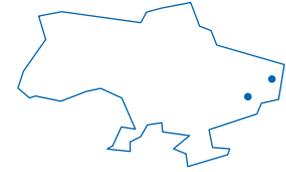
Behörden Monitoringbesuche durch, um die Qualität der angebotenen Leistungen zu überprüfen. Es war sehr wichtig, die lokalen Gesundheitsbehörden von Anfang an miteinzubeziehen, da die Aktivitäten nach unserem Ausstieg eigenständig und möglichst in gleicher Qualität weitergeführt werden sollen. Daneben hat Ärzte der Welt die Gesundheitszentren mit sämtlichen Medikamenten und Materialien ausgestattet, die zur Versorgung der Patient*innen notwendig sind.

Was hat das vergangene Jahr sonst noch ausgezeichnet?

Von November 2019 bis Ende Januar 2020 haben wir im Schnellverfahren ein Projekt

umgesetzt, um Betroffenen von Überflutungen in Bangui beizustehen. Gemeinsam mit den Gesundheitsbehörden und anderen NGOs haben wir sechs Orte identifiziert, in denen der Bedarf an medizinischer Hilfe besonders groß war. Dort haben wir in provisorischen Zeltkliniken Dienstleistungen zu Basisgesundheits-, Frauengesundheit sowie psychosoziale Hilfe angeboten. Daneben haben wir zu medizinischen Themen informiert – zum Beispiel darüber, wie man verhindern kann, dass sich durch verunreinigtes Wasser Krankheiten ausbreiten. Viele Menschen haben durch die Flut alles verloren. Umso wichtiger war es, eine medizinische Versorgung zu gewährleisten. ●

^ Frauen warten in der Gesundheitsstation in Gobongo auf die Sprechstunde.
© Sébastien Duijndam



Wo wir sind

Regierungsbezirke Luhansk und Donezk (GCA-Government Controlled Areas) und Luhansk (NGCA-Non-Government Controlled Areas)

Was wir wollen

Den Zugang zu bedarfsgerechter Basisgesundheitsversorgung für die vom Konflikt betroffene Bevölkerung im Donbass, Ostukraine verbessern

Was wir tun

Mit drei mobilen Einheiten werden Patient*innen in entlegenen Regionen nahe der Kontaktlinie aufgesucht und medizinisch sowie psychologisch betreut.

Das lokale Gesundheitssystem wird durch Spenden von Medikamenten und medizinischer Ausrüstung sowie zielgerichtete Fortbildungen für medizinisches Personal unterstützt.

Erprobte psychologische Maßnahmen auf Gemeindeebene werden umgesetzt.

Was wir erreicht haben

6.108 Patient*innen behandelt

16.366 Konsultationen durchgeführt

1.093 psychologische Konsultationen durchgeführt

15.077 Personen durch Informationsveranstaltungen erreicht

101 Ärzt*innen und Krankenpfleger*innen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit geschult

109 Personen in psychologischer Beratung auf Gemeindeebene ausgebildet

3 mobile Einheiten bieten ihre Dienstleistungen an 30 verschiedenen Orten an. Jeder Ort beziehungsweise jede Gesundheitseinrichtung wird durchschnittlich zweimal im Monat besucht.

Finanzierung

595.308 € Auswärtiges Amt (Teilfinanzierung)

^ Die medizinischen und psychologischen Sprechstunden richten sich vor allem an Frauen.

© Felix Hoyo

UKRAINE
„ES MUSS EINFACH
AUFHÖREN“

Von der Außenwelt abgeschnitten – so fühlen sich vor allem die vielen älteren Menschen in den ostukrainischen Regierungsbezirken Luhansk und Donezk. Seit 2014 zermürt der bewaffnete Konflikt die Menschen. Die medizinische und psychologische Versorgung ist unzureichend. Julia Brunner, Referentin bei Ärzte der Welt, beschreibt das Projekt.

„In dem von der ukrainischen Regierung kontrollierten Teil des Oblast Luhansk gibt es kaum noch staatliche Ärzte und Ärztinnen. Unsere Teams dort bestehen deshalb neben Krankenpfleger*innen, Hebammen und Psychologinnen auch aus Mediziner*innen. Sie fahren die verbliebenen Gesundheitsstationen regelmäßig an, und nicht selten warten die Patient*innen dort schon auf sie.

Im Nachbarbezirk Donezk ist die Situation etwas anders. Dort fehlt zwar auch ein Großteil des medizinischen Personals, aber bei Weitem nicht so viele wie im Oblast Luhansk. Wir arbeiten daher eng mit den öffentlichen Hausärzt*innen zusammen und ergänzen ihre Dienstleistungen durch eine Hebamme und zwei Psychologinnen. Gemeinsam besucht das Team regelmäßig Gesundheitseinrichtungen und Dörfer, in denen es ansonsten keine ärztliche Versorgung gibt. So verbessern wir vor allem für die ältere Bevölkerung den Zugang zu Gesundheitsversorgung, denn für viele stellt die Entfernung zur nächsten Arztpraxis ein unüberbrückbares Hindernis dar. Fast alle älteren Menschen in der Region leiden unter mindestens einer chronischen Erkrankung, und die Mehrheit hat keine finanziellen Mittel, um die benötigten Medikamente zu kaufen.

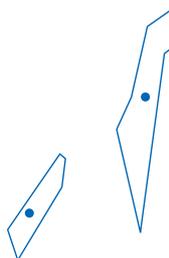
„Was mich sehr berührt hat, waren die Gespräche mit den älteren Damen in den Gesundheitseinrichtungen. Sie sind sehr verzweifelt und müde. Sie wollen nur noch Frieden. Das geht einem schon sehr nahe, wenn sie da sitzen und sagen, es muss einfach aufhören.“

Gerade für Frauen, die von häuslicher oder geschlechtsbezogener Gewalt betroffen sind, fehlt oft eine Anbindung an eine entsprechende Versorgung. Die Teams von Ärzte der Welt legen deshalb ein besonderes Augenmerk auf die medizinische und psychologische Betreuung von Frauen und Mädchen. Mit Schulungen und Weiterbildungen von Ärzt*innen und medizinischem Personal will Ärzte der Welt die lokalen Kräfte des bestehenden Gesundheitssystems langfristig in die Lage versetzen, die Grundversorgung (wieder) selbst zu übernehmen.“

PATIENTENGESCHICHTE

Ein 74-jähriger Mann lebt in der Nähe der Kontaktlinie. Nach dem Tod seiner Ehefrau hat er vier Monate lang seine Wohnung nicht verlassen. Wegen Fußgelenksschmerzen ging er zum Hausarzt. Da der Mann sehr niedergeschlagen wirkte, verwies der Arzt ihn an die Psychologin von Ärzte der Welt. Seitdem hat der Patient an sieben Gruppensitzungen teilgenommen, und seine psychische Gesundheit hat sich bereits deutlich gebessert. Er ist nun in der Lage, für sich selbst zu sorgen und hat auch einen neuen Freund gefunden. ●

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE PERMANENTE BEDROHUNG



Wo wir sind

Gaza und nördliches Westjordanland

Was wir wollen

Den Zugang zu medizinischer und psychosozialer Versorgung verbessern und die Resilienz der Bevölkerung stärken

Was wir erreicht haben

1.387 Betroffene von Gewalt im Westjordanland aufgesucht

für 315 von ihnen psychologische erste Hilfe geleistet

3.206 psychosoziale Konsultationen in einem Krankenhaus im Gazastreifen durchgeführt

Finanzierung

Projekt 1 (Humanitäre Hilfe): 1.219.400 € Auswärtiges Amt

Projekt 2 (Übergangshilfe): 197.867 € Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Beginn 01.09.2019

Private Spenden





© Ärzte der Welt

Mahmoud Isleem,
Projektkoordinator Westjordanland

„Eine der großen Herausforderungen 2019 war die große Zahl an Trauma-Verletzungen bei den Demonstrationen an der Grenze.“



Von Gewalt, Zerstörung und Not war auch das Jahr 2019 für viele Menschen in Gaza und im Westjordanland geprägt. Ärzte der Welt unterstützt die Palästinenser*innen medizinisch und psychologisch.

WESTJORDANLAND Die Lage im von Israel besetzten Westjordanland war 2019 besonders angespannt. „Die Anzahl der durch die israelischen Behörden beschlagnahmten oder zerstörten Häuser hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt“, berichtet der Ärzte der Welt-Koordinator vor Ort, Mahmoud Isleem. Nach Angaben des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA) waren 622 palästinensische Gebäude betroffen. Mehr als 900 Palästinenser*innen wurden dadurch vertrieben, über die Hälfte davon Kinder. Eine weitere Folge dieser Entwicklung ist, dass zahlreiche Menschen ihre Arbeit oder den Zugang zu notwendigen Dienstleistungen verloren haben. Hinzu kamen die häufigen Übergriffe radikaler israelischer Siedler auf Palästinenser*innen und ihr Hab und Gut. Auch von palästinensischer Seite kam es zu Angriffen. Die anhaltenden Konflikte und Bedrohungen führen dazu, dass überdurchschnittlich viele Menschen unter psychischen Störungen leiden. Ärzte der Welt unterstützt Palästinenser*innen dabei, mit den Folgen der Besetzung zurecht zu kommen, indem die Teams psychologische erste Hilfe und Gruppensitzungen für traumatisierte Kinder und Erwachsene anbieten.

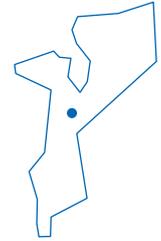
GAZA Mit äußerster Härte gingen israelische Sicherheitskräfte auch 2019 bei den Protesten am Grenzzaun zwischen Israel und dem Gazastreifen gegen die Teilnehmenden vor. Ärzte der Welt unterstützt das medizinische Personal dabei, besser mit diesen und anderen Notfällen umgehen zu können. „90 Prozent der Ärzt*innen, die Verletzte bei den Protesten versorgt haben, haben Schulungen von Ärzten der Welt erhalten,“ schätzt die Projektkoordinatorin Hiba El-Sharif. Ein Schwerpunkt lag 2019 darin, die Qualität der Ausstattung und der Trainings für Gesundheitspersonal in den Notaufnahmen von Krankenhäusern zu verbessern. „Unter anderem haben wir uns darauf konzentriert, in Krankenhäusern spezielle Zonen einzurichten, in denen eine Triage durchgeführt werden kann – das heißt, dass Kranke und Verletzte je nach Schwere des jeweiligen Falles eingestuft werden, um in der bestmöglichen Reihenfolge behandelt zu werden.“ Zudem hat Ärzte der Welt die neu eingerichtete psychologische Abteilung eines Krankenhauses mit Psycholog*innen unterstützt und weitere psychosoziale Angebote in Gesundheitszentren aufgebaut. ●

◁ Ein junges Psychologinnen-Team in einem Krankenhaus in Gaza
© Ärzte der Welt

MOSAMBIK „ALS DER WIND IMMER SCHLIMMER WURDE“

Mit bis zu 230 Kilometern pro Stunde fegte der Wirbelsturm Idai im März 2019 über das südostafrikanische Land hinweg und hinterließ eine ungeheure Verwüstung. Die Provinz Sofala mit der Hauptstadt Beira traf es besonders schlimm, und Ärzte der Welt schickte sofort ein Team dorthin. Bevor aber internationale Unterstützung in einem Katastrophengebiet eintrifft, sind es immer die Helfer*innen vor Ort, die Menschenleben retten. Krankenschwester Ana Paula berichtet, wie sie die Katastrophe erlebt hat.

„Als ich in der ersten Sturmnacht in dem Gesundheitszentrum ankam, in dem ich als Hebamme arbeitete, war schon das halbe Gebäude eingestürzt. Überall waren Menschen, die versuchten, sich in Sicherheit zu bringen. Der Sturm kam mit großer Wucht vom Meer her, der erste Schub dauerte ungefähr 30 Minuten. Als es vorüber war, waren alle froh, dass niemand schwer verletzt war. Aber dann kam ein zweiter Sturm, der dauerte länger, ich weiß nicht, wie lange genau. Es war schrecklich, weil auch Kranke in der Geburtsstation untergebracht waren. Wir haben versucht, sie irgendwie in Sicherheit zu bringen. Eine meiner Patientinnen lag in den Wehen. Wir haben sie aus der Geburtsstation geholt und draußen für sie einen Platz unter einem Baum gefunden. Denn wir hatten Angst, dass das ganze Gebäude zusammenbricht. Aber als der Wind immer schlimmer wurde, war es auch unter dem Baum zu unsicher. Schließlich haben wir dann noch eine sichere Ecke für die Patientin gefunden, und sie hat ihr Kind gesund zur Welt gebracht.“ ●



Wo wir sind

In den Notunterkünften in John Segredo, Otcha Otcha, Muda Mufo und Muda Nunes in Nhamatanda/Provinz Sofala

Was wir tun

Medizinische Notversorgung im Katastrophenfall

Was wir erreicht haben

Versand von 6.500 kg medizinischem Material und Ausrüstung (Medikamente, Material zur Vorbeugung und Behandlung von Cholera, Anti-Malaria-Kits) und 800 kg logistischer Ausrüstung, wie Wasseraufbereitungs- und Sanitätsausrüstung sowie Zelte

Mehr als 30.000 medizinische Konsultationen durchgeführt

Unterstützung einer Cholera-Impfkampagne des mosambikanischen Gesundheitsministeriums mit 800.000 Impfungen

Finanzierung

158.925 € private Spenden (Teilfinanzierung)

~ Krankenschwester Ana Paula hat während des Wirbelsturms Idai eine Geburt begleitet.
© Czuko Williams



GRIECHENLAND UNTERSTÜTZEN STATT ABSCHRECKEN

Wo wir sind

Auf Lesbos, einigen kleineren Inseln und auf dem griechischen Festland



Was wir wollen

Die Gesundheitsversorgung von Migrant*innen und anderen benachteiligten Gruppen verbessern

Was wir erreicht haben

In Kara Tepe:

11.936 basismedizinische Konsultationen und

3.222 pädiatrische Konsultationen durchgeführt

10.445 psychosoziale Konsultationen oder andere psychologische Angebote bereitgestellt

Finanzierung

155.000 € B+R Anasa Foundation, private Spenden (Teilfinanzierung)

Elli Xenou, Leiterin der Abteilung für politische Arbeit von Ärzten der Welt Griechenland

„Zu denken, dass inhumane Bedingungen die Menschen abschrecken, ist unsinnig. Migrant*innen werden weiterhin versuchen, die europäischen Küsten zu erreichen. Denn sie sehen Europa als einen Ort, wo ihre Grundrechte geschützt werden, wo sie endlich etwas Ruhe finden können.“



^ Die Lebensbedingungen von Flüchtlingen auf den griechischen Inseln sind nach wie vor miserabel. © Olmo Calvo

„Die Situation auf den griechischen Inseln ist furchtbar, wir haben es mit einem anhaltenden Notfall zu tun.“ So fasste Elli Xenou, Leiterin der Abteilung für politische Arbeit von Ärzten der Welt Griechenland, die Lage der zehntausenden Geflüchteten zusammen, die auch 2019 in völlig überfüllten Aufnahmezentren ausharren mussten.

Aus dieser Überzeugung heraus hat sich Ärzten der Welt auf politischer Ebene dafür eingesetzt, dass das Menschenrecht auf Gesundheit auch für Migrant*innen gewährleistet wird. Gleichzeitig bieten die Teams in Zusammenarbeit mit dem UN-Flüchtlingshilfswerk den Bewohner*innen des Kara Tepe-Camps auf der Insel Lesbos medizinische und psychologische Versorgung. In dem Lager sind vor allem Familien und besonders schutzbedürftige Geflüchtete untergebracht.

Auch auf dem griechischen Festland und einigen abgelegenen Inseln setzt sich Ärzten der Welt in vielen unterschiedlichen Projekten für die Gesundheit von Menschen ohne ausreichenden Zugang zu entsprechender Versorgung ein. ●



NO 9

GESUNDHEIT VON FRAUEN UND KINDERN

ÄTHIOPIEN EIN PROJEKT FÄLLT NICHT VOM HIMMEL

Über 300 Projekte hat das Netzwerk von Ärzte der Welt 2019 durchgeführt. Bevor ein Projekt starten kann, braucht es viele vorbereitende Schritte. Welche genau, zeigt das Beispiel einer medizinisch-humanitären Krise in Äthiopien.

DIE SITUATION

Die Somali-Region im Südosten Äthiopiens leidet seit Jahren unter bewaffneten Konflikten. Hunderttausende fliehen vor Gewalt, Dürre und Überschwemmungen. Doch den Menschen mangelt es nicht nur an Wasser und Nahrung, sondern auch an grundlegender medizinischer Versorgung. Sie benötigen dringend humanitäre Hilfe.

DIE ANALYSE

Wie kann Ärzte der Welt einen relevanten Beitrag leisten, um die Not der Menschen zu lindern? Wo können in dieser riesigen Region besonders vulnerable Menschen und der Einsatzort ausgemacht werden? Um dies herauszufinden hat Ärzte der Welt eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Im ersten Schritt wurden mit regionalen Gesundheitsbehörden und

humanitären Akteuren die Gebiete mit der geringsten Hilfsabdeckung ausgesucht und danach ein umfassender Einsatzplan formuliert. Anfang 2019 reiste ein Team nach Äthiopien, um gemeinsam mit lokalen Kolleg*innen die Bedarfserhebung durchzuführen. Herausforderungen stellten die Sicherheitslage sowie der Zugang zu den drei schwer erreichbaren Distrikten dar. Um den Hilfsbedarf vor Ort zu ermitteln, kamen verschiedene Methoden zum Einsatz. So führte das Team beispielsweise Interviews mit intern Vertriebenen, Vertreter*innen der Gemeinden und den Gesundheitseinrichtungen. Die Not war offensichtlich; viele Frauen und Kinder waren mangel- oder unterernährt. Es gab kaum sauberes Wasser und die medizinische Versorgung war sehr schlecht, es drohten Ausbrüche von Krankheiten wie Masern oder Cholera.



~ Kinder in
Lagahida in der
Somali-Region
© Ärzte der Welt

Ärzte der Welt →
Mitarbeiter*innen
bei der Bedarfs-
analyse in der
Somali-Region
© Ärzte der Welt

DIE PROJEKTPLANUNG

Nach der Reise erstellte das Team den Abschlussbericht und analysierte die Ergebnisse: Der Distrikt Garbo wurde ausgewählt. Evidenzbasiert und gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation OWDA konnte darauf aufbauend das Vorhaben im Detail geplant werden. Dabei half auch die Erfahrung, die Ärzte der Welt bereits in Äthiopien gesammelt hat. Das Projekt verknüpft die Aspekte Gesundheit, Ernährung, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygiene. So gesamtheitlich und nachhaltig angelegt, kann es die größte Wirkung erzielen. Nun formulierte Ärzte der Welt jeweils Anträge für das Auswärtige Amt und Sternstunden e. V., denn ein solches Projekt kann nicht allein durch Spenden finanziert werden. Die Anträge wurden intensiv von allen Geldgebern geprüft und stimmten überein mit den internationalen und nationalen Bedarfsplänen.

DER PROJEKTSTART

Nachdem das Projekt bewilligt worden war, schloss Ärzte der Welt mit den Behörden vor Ort Vereinbarungen ab. Neues Projektpersonal wurde eingestellt, und der Logistiker sorgte für funktionierende Rahmenbedingungen und sichere Unterkünfte. Auch Generatoren für Stromerzeugung, Tanks für die Wasserversorgung und Fahrzeuge, um die weit entfernt liegenden Gesundheitszentren zu erreichen, mussten bereitstehen.

Dann konnte das medizinische Team von Ärzten der Welt und OWDA in den Zentren und



Wo wir sind

Somali- und Afar-Region, Addis Abeba

Was wir tun

Humanitäre und medizinische Hilfe mit Fokus auf sexueller und reproduktiver Gesundheit leisten

Mangel- und Unterernährung bei Kindern und Frauen identifizieren und behandeln

Menschen in den Gemeinden zu Gesundheitsthemen sensibilisieren

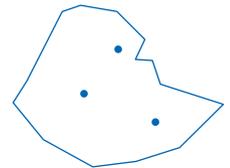
Maßnahmen gegen Epidemien umsetzen

Finanzierung

344.304 € Auswärtiges Amt,

140.000 € Sternstunden e. V.

Private Spenden



Gemeinden Ende 2019 endlich mit der Arbeit beginnen: die Versorgung verbessern, Schwangere betreuen und Geburten begleiten, sauberes Wasser und Medikamente bereitstellen, unterernährte Kinder behandeln, den lebensrettenden Transport von Notfallpatient*innen ermöglichen. Und immer wieder prüfen, ob die Maßnahmen zielführend sind und was sich verbessert lässt. ●

PAKISTAN FRAUEN FÜR FRAUEN

Schwangerschaft und Geburt können in der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa (KPK) für Frauen und Kinder lebensbedrohlich sein. Viele von ihnen haben weder Zugang zu medizinischer Versorgung noch zu Schwangerschaftsvorsorge oder Geburtshilfe.

Im Nordwesten Pakistans leben aufgrund jahrzehntelanger Konflikte über 2,5 Millionen Binnenvertriebene. Das ohnehin fragile Gesundheitssystem ist dem Zustrom an Schutzsuchenden nicht gewachsen. Frauen und Kinder trifft es besonders hart. Viele Mütter sterben während der Entbindung durch Blutverlust, Infektionen oder anderen Komplikationen. Auch die Säuglingssterblichkeit ist aufgrund von Geburtskomplikationen, Durchfallerkrankungen und Mangelernährung der Babys alarmierend hoch.

Da Mädchen häufig schon sehr jung verheiratet werden, kommt es vermehrt zu frühen, ungeplanten Schwangerschaften. Kulturelle und religiöse Vorbehalte verhindern zudem,

dass über Familienplanung und Verhütung offen gesprochen wird. Mädchen und Frauen haben keinen Zugang zu Informationen und Aufklärungsangeboten und erhalten meist auch keine gynäkologische Beratung und Versorgung.

Ärzte der Welt legt daher neben der Basisgesundheitsversorgung in KPK einen besonderen Schwerpunkt auf Kinder- und Frauengesundheit und auf psychosoziale Beratung. Um die Mädchen und Frauen besser zu erreichen, setzen wir auf weibliche Fachkräfte, die den Frauen Sicherheit und Vertrauen vermitteln. Wir haben einige von ihnen gefragt, was sie motiviert:



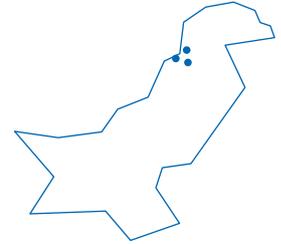
© Ärzte der Welt

Dr. Rubina, Medizinische Koordinatorin: „Ich möchte in einer humanitären Organisation in der Geburtshilfe arbeiten, weil ich dabei helfen will, dass mehr Frauen eine sichere Geburt haben. Als Ärztin will ich die Frauen unterstützen, die in ländlichen Gegenden leben und stark unter unsicheren Bedingungen während der Geburt und an Komplikationen nach der Entbindung leiden.“



◁ Projektmitarbeiterinnen spielen eine Schlüsselrolle bei der Versorgung der Frauen.

© Ärzte der Welt



Wo wir sind

Im Nordwesten Pakistans in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa

Was wir wollen

Den Zugang zu Gesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und Aufnahmegemeinschaften verbessern. Schwerpunkte liegen dabei auf der Gesundheit rund um Sexualität, Schwangerschaft und Geburt sowie psychischer Gesundheit.

Was wir tun

Ärzte der Welt unterstützt 6 Gesundheitseinrichtungen bei der Basisgesundheitsversorgung und bei Schwangerschaftsvorsorge und Geburtshilfe sowie der Versorgung von Neugeborenen.

Mithilfe von psychosozialer Beratung und Aufklärungsarbeit werden vor allem Frauen und Mädchen über Themen wie psychische Gesundheit, Familienplanung und Schwangerschaft informiert.

Was wir erreicht haben

33.343 Konsultationen in der Basisgesundheitsversorgung

9.436 Konsultationen zur Schwangerschaftsvorsorge

Durch die Unterstützung von Ärzten der Welt bei der Geburtshilfe wurden 2.729 Babys sicher zur Welt gebracht.

7.773 Frauen und Mädchen erhielten Beratung zur Familienplanung, davon haben sich 3.237 für eine moderne Methode der Empfängnisverhütung entschieden.

Finanzierung

1.568.883 € Auswärtiges Amt

Dr. Shahnaz Alam, Teamleiterin Notfall-Geburtshilfe und Neugeborenenversorgung: „Hier in Naryab gibt es keine Ärztin. Ich bin froh, dass ich die Menschen unterstützen kann, wenn sie Hilfe brauchen.“

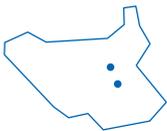


© Ärzte der Welt

Abida Suhail, Referentin für Monitoring und Evaluierung: „Ich möchte dazu beitragen, die Leben von Müttern und Neugeborenen zu retten – besonders in Gegenden, die von Konflikten betroffen sind.“ ●

SÜDSUDAN TRAUMATA BEHANDELN

Das südsudanesische Gesundheitssystem leidet enorm an den Folgen des jahrelangen Bürgerkriegs. Das geht vor allem zu Lasten von Frauen und Kindern.



Wo wir sind

Bor, Duk und Twic County im Bundesstaat Jonglei, Südsudan

Was wir wollen

Die Gesundheitsversorgung insbesondere von Frauen und Kindern verbessern

Was wir tun

Psychologische Begleitung

Schulungen für staatliche Gesundheitsmitarbeiter*innen im Umgang mit geschlechtsspezifischer Gewalt

Unterstützung der Gesundheitsversorgung in schwer erreichbaren Regionen durch mobile Einheiten

Was wir erreicht haben (Bor)

1.134 Geburten begleitet

40.335 Kinder unter fünf Jahren behandelt

4.919 Personen zu geschlechterspezifischer Gewalt und psychischer Gesundheit informiert

16 Gesundheitseinrichtungen mit Medikamenten ausgestattet

Finanzierung

21.590 € private Spenden (Teilfinanzierung)

Die medizinische Grundversorgung sicherzustellen und zu verbessern – so lautet das zentrale Ziel der Aktivitäten von Ärzten der Welt im Südsudan. In einem Krankenhaus in der Stadt Bor unterstützen wir vor allem Maßnahmen zur Gesundheit von Kindern und Frauen. Unsere Arbeit umfasst auch die psychologische Betreuung. Da viele Menschen schreckliche Gewalt erfahren und Traumata erlitten haben, verstärken wir die psychosoziale Unterstützung der Betroffenen und schulen Mitarbeiter*innen im Umgang mit den Folgen geschlechtsspezifischer Gewalt. Durch die Kooperationen mit nationalen Nichtregierungsorganisationen konnten wir im Sommer 2019 unser Projekt auf die Regionen Duk und Twic ausweiten, wo Ärzte der Welt nun zusätzliche medizinische Einrichtungen unterstützt. ●

~ Viele Frauen und Kinder mussten vor dem südsudanesischen Bürgerkrieg fliehen. © Bruno Abarca



UGANDA NACH DER FLUCHT

Es ist noch nicht lange her, dass hunderttausende Menschen vor dem Bürgerkrieg im Südsudan fliehen mussten. Heute leben viele von ihnen im Bidibidi-Camp in Uganda, das seit 2016 zu einem der größten Flüchtlingscamps der Welt geworden ist. Irétie Lokonon, Ärztin der Welt-Referentin für Uganda, berichtet von unserer Arbeit dort.



Wo wir sind

Camp Bidibidi, Yumbe-Distrikt, Uganda

Was wir tun

Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Basisgesundheitsversorgung, sexueller und reproduktiver Gesundheit

Versorgung von Opfern geschlechtsbezogener Gewalt

Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete und Einheimische

Was wir erreicht haben

(Zeitraum Juli 2018 - April 2019)

Medizinische Primärversorgung: 3.752 Konsultationen durchschnittlich pro Monat

Psychologisches Angebot: 387 Konsultationen durchschnittlich pro Monat, die Folgekonsultationen wurden zu 100% wahrgenommen

Insgesamt 37.516 Menschen im Ärzte der Welt-Gesundheitszentrum beraten und behandelt

Die Standards im Ärzte der Welt-Gesundheitszentrum gelten als vorbildlich, und so verweisen auch andere medizinische Einrichtungen im Camp Patient*innen dorthin weiter.

Finanzierung

58.340 € Sternstunden e. V. (Teilfinanzierung für 2019)

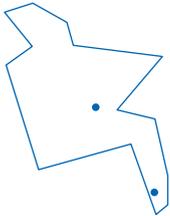


~ Mit Unterstützung von Ärzten der Welt konnte diese Frau ihr Kind sicher zur Welt bringen. © Sébastien Duijndam

„Wir betreiben ein komplettes Gesundheitszentrum im Bidibidi-Camp. Das Team ist gut ausgebildet und engagiert. Inzwischen versorgen wir auch Menschen, die nicht in dem Camp selbst leben.“ Viele Patient*innen kommen aus dem Südsudan und sind Opfer oder Zeug*innen extremer Gewalttaten geworden. Neben der medizinischen Grundversorgung ist deshalb die psychologische Betreuung der Betroffenen ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Diese richtet sich vor allem an Frauen, die sexuelle Gewalt überlebt haben. Doch es gibt Hürden: „Die Frauen sind aus Angst vor Stigmatisierung nicht leicht zu erreichen“, sagt Lokonon. „Ärzte der Welt-Teams schulen deshalb die lokalen Kolleg*innen zu geschlechtsbezogener Gewalt und sensibilisieren Vertreter*innen der lokalen Gemeinschaften.“ ●

BANGLADESCH „MÄNNER ZUM UMDENKEN BEWEGEN“

Weibliche Rohingya, die vor der Gewalt in ihrer Heimat Myanmar nach Bangladesch geflohen sind, sind häufig sexuellen Übergriffen ausgesetzt. Ärzte der Welt baut daher langfristige Strukturen für Prävention und Versorgung auf.



Wo wir sind

Cox's Bazar und Dhaka

Was wir wollen

Den Zugang zu medizinischer Versorgung einschließlich psychischer Gesundheit und Ernährung für die Bevölkerung verbessern. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Kindern unter fünf Jahren, auf Schwangeren und stillenden Müttern und auf Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt.

Was wir tun

Wir beraten und schulen lokale und internationale Organisationen entsprechend internationaler Standards in den Bereichen psychische Gesundheit und geschlechtsspezifische Gewalt.

Was wir erreicht haben

2 Bedarfsanalysen durchgeführt

15 Schulungen für 231 Mitarbeiter von 43 Organisationen abgehalten, die mit ihren Angeboten ca. 35.000 Flüchtlinge erreicht haben

Finanzierung

100.000 € Sternstunden e. V.,
private Spenden (Teilfinanzierung)

Etwa 900.000 Angehörige der burmesischen Rohingya-Minderheit müssen weiterhin in Bangladeschs größtem Flüchtlingscamp Cox's Bazar ausharren. Die miserablen Lebensbedingungen in dem Lager verschärfen ein ohnehin massives Problem: Gewalt gegen Frauen. Dies hat gravierende körperliche und psychische Folgen für die Betroffenen. Das Team von Ärzten der Welt schult und berät internationale und nationale Organisationen zur psychologischen Betreuung vor allem von Überlebenden sexueller Gewalt. ●



Dr. Syeda Mushrefa Jahan, Koordinatorin des Programms gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Bangladesch

© Ärzte der Welt

„In dieser patriarchalischen Gesellschaft wird es als normal angesehen, wenn Männer ihre Frauen schlagen. Meine größte Motivation ist deshalb, ein Bewusstsein für geschlechtsbezogene Gewalt zu schaffen, sie zu verhindern und zu reduzieren. Die größte Herausforderung meiner Arbeit ist, die Männer zum Umdenken zu bewegen.“

TOGO WISSEN RETTET LEBEN

Warum gute Hebammen in Togo besonders wichtig sind und was Ärzte der Welt dafür tut, dass Frauen dort besseren Zugang zu kompetenter Geburtshilfe haben.

Während der Schwangerschaft, der Geburt oder im Wochenbett – täglich sterben in Togo Frauen. Mehr als ein Drittel der Todesfälle bei Kindern ereignet sich innerhalb der ersten 28 Tage ihres Lebens. Grund dafür ist der Mangel an gut ausgebildetem Gesundheitspersonal, vor allem im strukturschwachen Norden des Landes. Damit diese Region medizinisch besser versorgt ist, fördert Ärzte der Welt seit 2012 die Ausbildung von Hebammen: mit Stipendien, Unterrichts- und Übungsmaterial für drei Hebammenschulen, mit Trainings für Ausbilderinnen.

2019 hat Ärzte der Welt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) das praxisorientierte Programm im Rahmen einer neuen Projektphase fortgeführt. „Wir bieten Fortbildungen und Workshops für Hebammen und Lehrerinnen an, die die jungen Frauen ausbilden“, sagt Projekt-Koordinatorin Anne Mandiamy. Um ihre Arbeit zu reflektieren, erhalten Lehrerinnen wie Schülerinnen regelmäßig Supervisionen. Gut ausgebildet, können die Hebammen Mütter und ihre Kinder künftig professionell begleiten. Und so Leben retten. ●



◀ Professionelle Weiterbildungen sichern die medizinische Versorgung von Mutter und Kind.
© Ärzte der Welt

Wo wir sind
Hebammenschulen in Lomé, Sokodé, Kara

Was wir wollen
Die Mutter-Kind-Gesundheit in ländlichen Gebieten durch Ausbildung von Hebammen verbessern

Was wir tun
Die Ausbildung von Hebammen unterstützen

Was wir erreicht haben
Fortbildungen für die Lehrerinnen der Hebammenschulen
Aktualisierung der Lehrpläne in Zusammenarbeit mit den Schulen in Kara und Sokodé
Ausstattung der Schulen mit Lehrmaterial

Finanzierung
168.197 € Olympus Europa Stiftung, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, private Spenden

Amouh Esshana, Hebamme

„Dank der Fortbildungen von Ärzten der Welt habe ich Kenntnisse aufgefrischt und Neues dazugelernt. Darüber bin ich sehr glücklich.“

KAMBODSCHA MENSCHEN HEILEN, STRUKTUREN STÄRKEN

Ein Spalt zieht sich vom Naseneingang über die Oberlippe bis zum Gaumen. Er macht der kleinen El Yesmy das Atmen schwer, behindert sie beim Essen und Trinken. Das sechs Monate alte kambodschanische Mädchen leidet unter einer ausgeprägten Form einer einseitigen Lippen-Kiefer-Gaumenspalte.

Diese Fehlbildung ist auch für einen erfahrenen Chirurgen wie Prof. Dr. Dr. Tobias Ettl, den ehrenamtlichen Leiter des Ärzte der Welt-Teams, eine Herausforderung. Gemeinsam mit einheimischen Kolleg*innen haben die deutschen Mediziner*innen das Kind mit Erfolg operiert. Bereits einen Tag nach dem Eingriff war nur noch eine kleine rote Naht zu sehen.

El Yesmy ist eine von 15.000 Patient*innen mit Spaltfehlbildungen, die Ärzte der Welt im Rahmen der „Aktion Lächeln“ in den vergangenen 30 Jahren behandelt hat. Ein Schwerpunkt-Land ist Kambodscha. Seit 2001 reisen deutsche OP-Teams dorthin. Sie operieren Menschen, die sonst unversorgt blieben, und bilden Kolleg*innen weiter. Ein Ziel des Projektes ist es, die lokalen Strukturen zu stärken und so die Nachhaltigkeit der Arbeit zu sichern.

Dazu hat 2019 auch die Firma Zeiss beigetragen: Sie spendete ein Mikroskop an das Khmer-Soviet Friendship Hospital, das Partnerkrankenhaus von Ärzte der Welt. Mithilfe des Gerätes können einheimische Ärzt*innen lernen, wie sich Nerven oder Blutgefäße mikrochirurgisch optimal verbinden lassen. Eine wichtige Voraussetzung, um komplizierte Eingriffe künftig selbst durchzuführen. ●



~ Prof. Dr. Dr. Tobias Ettl freut sich, dass die Operation an der kleinen Patientin geglückt ist. © Ärzte der Welt



Wo wir sind

Phnom Penh, Kambodscha

Was wir wollen

Den Zugang zu chirurgischer Versorgung verbessern, insbesondere für Kinder

Lokale Fachkräfte weiterbilden

Was wir erreicht haben

39 operierte Patient*innen

Lehoperationen, Schulungen und Trainings für medizinisches Personal

Finanzierung

35.276 € L'Oréal Foundation, private Spenden, Sachspenden

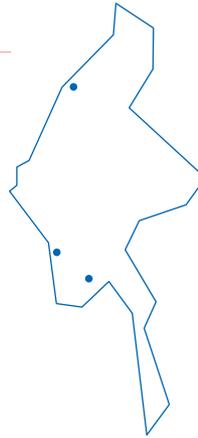
MYANMAR BLICK FÜR TECHNIK

Auf dem einen Auge ist Duty blind, auf dem anderen hat sich die Netzhaut abgelöst. Der 14-Jährige muss von seinem Vater zum Untersuchungsgerät geführt werden.

„Wir haben ihn mittels einer Glaskörper- bzw. Netzhautoperation versorgt“, erläutert der Augenchirurg Professor Carl-Ludwig Schönfeld, der sich ehrenamtlich im Projekt engagiert. „Am nächsten Tag hat er sich bei einer Sehschärfe von fünf Prozent schon orientiert und selbstständig bewegt. Ich denke, dass die Sehschärfe noch auf 20 Prozent ansteigen kann.“ Duty wurde am Universitätsklinikum in Myanmars Hauptstadt Yangon behandelt, im Rahmen einer Lehroperation des deutschen Ärzte der Welt-Teams.

Seit 2011 sind die Expert*innen mehrfach nach Myanmar gereist. Das Land hat eine der höchsten Erblindungsraten weltweit; Krankheiten wie Grauer Star, Infektionen oder Netzhautablösungen sind weit verbreitet. In medizinisch unterversorgten ländlichen Regionen behandelte das Team Patient*innen mit Augenleiden. In Yangon stand die Fortbildung des einheimischen Fachpersonals in Form von Vorlesungen, Lehroperationen und Ultraschall-Kursen im Vordergrund.

Seit Projektbeginn haben die burmesischen Mediziner*innen ihre Kompetenzen deutlich erweitert. Operateur*innen, die das Team in den ersten Jahren weitergebildet hat, fungieren mittlerweile als Lehrende. „Alle Techniken, die wir unterrichtet haben, werden angewendet“, sagt Prof. Schönfeld. 2019 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. ●



Wo wir sind

In den Städten Yangon, Homalin und Thandwe

Was wir wollen

Die Augenheilkunde in Myanmar langfristig verbessern

Was wir erreicht haben

Lehroperationen bei 54 Patient*innen, fünf Vorlesungen für Ärzt*innen

Seit Projektbeginn 2011 wurden über 850 Patient*innen operiert und etwa 5.000 Menschen untersucht und ambulant behandelt.

Finanzierung

25.046 € Olympus Europa Stiftung, private Spenden

↳ Durch Fortbildungen und praktische Kurse geben die deutschen Ärzte der Welt-Chirurgen ihr Wissen weiter. © Martin Grüterich



GESUNDHEITS- VERSORGUNG INLAND





„NUR WEIL WIR ZUVERLÄSSIGE EHRENAMTLICHE HABEN ...“

Hunderttausende Menschen in Deutschland haben keinen ausreichenden Zugang zu medizinischer Versorgung. Mit unseren Projekten in München, Berlin, Hamburg und Stuttgart bieten wir Betroffenen Gesundheitsdienste und sozialrechtliche Beratung an. 2019 ist der Unterstützungsbedarf erneut gestiegen. Und er ist vielfältiger geworden. Die Projektreferentinnen aus den Anlaufstellen in München, Berlin und Stuttgart blicken zurück.

MÜNCHEN

Versichertenentlastung und verlängerter Geheimnisschutz – das Team der open.med-Anlaufstelle in München hat sich 2019 mit komplexen gesetzlichen Regelungen auseinandergesetzt. Und mit den Schicksalen von Menschen, die darunter zu leiden haben. Projektreferentin Annemarie Weber berichtet.

„Am 1. Januar 2019 ist das Versichertenentlastungsgesetz in Kraft getreten. Für zahlreiche Menschen in Deutschland bedeutet es den Verlust ihrer Krankenversicherung. Sie werden abgemeldet, gelten vorerst als unver-



sichert. Mit großem bürokratischem Aufwand konnten wir in vielen Fällen die Mitgliedschaft unserer Klient*innen wieder aktivieren.

Lange beschäftigt hat uns zum Beispiel eine Notfallpatientin, die ins Krankenhaus überwiesen werden musste. Ohne Operation wäre sie gestorben. Sie hatte keinen geregelten Aufenthaltstitel, aber im Krankenhaus gilt die ärztliche Schweigepflicht. Dennoch wurde die Polizei verständigt. Am Ende konnte die Patientin einer Inhaftierung entgehen.

Erfreulich ist, dass wir im Rahmen unserer Sozialberatungen immer mehr Menschen ins Regelsystem integrieren können; 2019 waren es 66. Und dass es in München endlich eine Impfberatungsstelle für Nicht-Versicherte gibt. Die Stadt hatte bei der Entscheidung auf Daten von Ärzten der Welt zurückgegriffen.

Ein Höhepunkt des Jahres war die ‚Merci-Feier‘ für unsere Ehrenamtlichen, mit der wir unsere Wertschätzung für ihre großartige Arbeit zum Ausdruck gebracht haben.“

~ Auch in Deutschland haben zahlreiche Menschen keinen ausreichenden Zugang zu medizinischer Versorgung.
© Ärzte der Welt

STUTTGART

2019 feierte das MedMobil Jubiläum: Seit zehn Jahren ist der Behandlungsbus in Stuttgart unterwegs, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen medizinisch zu versorgen und zu beraten. Warum Projekt-Koordinatorin Iris Scherrenbacher froh ist, dass es das Angebot gibt.

„Nach einer Sprechstunde frage ich mich oft, was ohne uns passiert wäre. So alarmierend sind manche Krankheitsbilder. 2019 kam ein Patient mit einer seit Wochen unbehandelten Schnittwunde. Der aus Rumänien stammende Mann hat schwarz auf einer Baustelle gearbeitet. Er hat uns erzählt, dass das Krankenhaus als Sicherheit 100 Euro wollte. Geld, das er nicht hatte. Wir haben die entzündete Wunde versorgt, fast hätte sich eine Sepsis daraus entwickelt.

Schicksale wie dieses begegnen uns ständig. Denn EU-Bürger*innen aus Rumänien und Bulgarien, die in prekären Verhältnissen leben, gehen selten zum Arzt. Deshalb kommen wir zu ihnen. Das Angebot können wir nur aufrechterhalten, weil wir so zuverlässige Ehrenamtliche haben.

Über 2019 hinaus steht Neues auf der Agenda: Wir werden die psychiatrische Versorgung ausbauen. Und wir wollen unsere Patient*innen in größerem Umfang begleiten. Also beispielsweise mitgehen, wenn Menschen mit Sprachbarrieren einen Termin beim Facharzt haben. Dann fühlen sie sich sicherer; individuelle und strukturelle Hürden lassen sich leichter überwinden.“

BERLIN

*Das Angebot von Ärzte der Welt und dem Kooperationspartner Medizin hilft e. V. ist mittlerweile auch in Berlin etabliert, 2019 sind die Patient*innenzahlen deutlich gestiegen. Projektreferentin Vera Macht erläutert, warum eine Personengruppe besonders häufig in die Anlaufstelle kommt.*

„In Berlin leben viele Menschen ohne Papiere, und das spiegelt sich auch in unseren Sprechstunden wider: Es kommen Geflüchtete, Menschen aus der vietnamesischen Community und auffällig viele Patient*innen, die aus Serbien stammen. Ihr Asylantrag wird fast immer abgelehnt, anschließend landen sie in der Illegalität. Liegt kein geregelter Aufenthaltsstatus vor, können wir Betroffene nur selten ins medizinische Regelsystem integrieren. Denn dort droht die Abschiebung. Aber 2019 ist es uns in einem Fall gelungen:

Wir haben zwei Schwestern aus Serbien behandelt. Eine war stark dement, die andere mit der Betreuung vollkommen überfordert. Mithilfe von Attesten unseres Psychiaters und Arztes haben wir schließlich bei den Behörden einen vorübergehenden Aufenthalt erwirkt. Jetzt können die beiden Frauen legal Hilfe in Anspruch nehmen.

Positiv entwickelt hat sich im vergangenen Jahr unser psychologisch-psychiatrisches Angebot. Und wir sind sehr glücklich über unsere vielen Ehrenamtlichen – ohne sie hätten wir 2019 den gestiegenen Bedarf nicht bewältigen können.“ ●

„DREI TAGE SPÄTER WÄRE DAS BEIN WEG GEWESEN“

Mit mobilen Projekten und medizinischen Sprechstunden in vier deutschen Städten unterstützt Ärzte der Welt Menschen, die unter den Lücken des Gesundheitssystems leiden.

„Ich geh ja nicht zum Arzt.“ So lapidar formuliert es ein Patient der Stuttgarter Ambulanten Hilfe, die gemeinsam mit Ärzten der Welt das Projekt MedMobil betreibt. Das Problem hinter seiner Aussage – und die Geschichten der Klient*innen – sind jedoch kompliziert. Es gibt zahlreiche Gründe, die Menschen daran hindern, eine Arztpraxis aufzusuchen. Vor allem Wohnungslose und Drogennutzer*innen schämen sich häufig, werden diskriminiert oder sind zum Beispiel mit Sprachbarrieren konfrontiert. Andere wiederum haben keine Krankenversicherung und können sich die Behandlungskosten nicht leisten.

In seinen Anlaufstellen und Behandlungsbussen in München, Stuttgart, Berlin und Hamburg versorgt Ärzte der Welt Betroffene nicht nur medizinisch, sondern bietet auch psychosoziale Beratung an. Daneben unter-



~ Das Team des Stuttgarter MedMobils konnte diesem Patienten gerade noch rechtzeitig helfen.
© Ärzte der Welt

stützen die Teams sie dabei, bürokratische Barrieren zu überwinden. Unter den Patient*innen sind Bürger*innen anderer EU-Länder, die arbeitslos oder prekär beschäftigt sind, Personen ohne geregelten Aufenthalt, aber auch Deutsche, die aus verschiedenen Gründen gar keinen oder nur einen begrenzten Zugang zum medizinischen Regelsystem haben.

Ein 36-jähriger Patient, der Fusko genannt werden möchte und zum zehnjährigen Jubiläum des Stuttgarter MedMobil gekommen ist, ist dem Team dankbar: „Vor ein paar Jahren habe ich Mist gebaut und mir den Fuß und den Knöchel verletzt. Als ich zu MedMobil gegangen bin, haben die sich das angeschaut und gesagt, ich müsse sofort ins Krankenhaus. Zwei, drei Tage später wäre das Bein weg gewesen.“ ●



2019 haben wir **2.583** Patient*innen in **974** Sprechstunden durch **5** Inlandsprojekte erreicht. Insgesamt haben wir **8.508 medizinische und psychosoziale Konsultationen** durchgeführt. Das ist eine Steigerung von **10%** im Vergleich zum Vorjahr.



1.566 Menschen kamen 2019 zum ersten Mal zu Ärzte der Welt.



1.086 Patient*innen haben wir insgesamt bei mobilen Einsätzen versorgt. Davon konnten wir **547 Patient*innen** 2019 das erste Mal erreichen.



1.497 Patient*innen haben wir 2019 insgesamt in den drei Anlaufstellen in Berlin, Hamburg und München versorgt. **1.019 Patient*innen** davon kamen das erste Mal in eine der drei Anlaufstellen.

Finanzierung

open.med München: 320.825 €
open.med Berlin: 101.197 €
open.med Stuttgart: 5.278 €
open.med Hamburg: 53.080 €

SKala, Postcode Lotterie, SZ Adventskalender, Stadt München, Stadt Stuttgart, EPIM (European Programme for Integration and Migration), OSF (Open Society Foundation), European Commission/DG Justice

EINSATZ IM ANKERZENTRUM – KATASTROPHALE BEDINGUNGEN

Weil die schlechten Lebensverhältnisse vor Ort ein erfolgreiches Arbeiten verhinderten, musste Ärzten der Welt seinen Einsatz in einer bayerischen Unterkunft für Asylsuchende vorzeitig beenden.



„Die Zustände in den Ankerzentren machen psychisch gesunde Menschen krank und psychisch Kranke noch kränker.“ So lautete das alarmierende Fazit der Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie Stephanie Hinum, die 2019 für Ärzte der Welt in einer solchen Einrichtung in Manching bei Ingolstadt tätig war.

^ Kinder leiden besonders unter den belastenden Bedingungen im Ankerzentrum.
© Bayerischer Flüchtlingsrat

Die katastrophalen Bedingungen in der Unterkunft waren der Grund, dass Ärzten der Welt sich im September gezwungen sah, das gemeinsam mit Refugio München durchgeführte Projekt zur psychologischen und psychiatrischen Versorgung der Bewohner*innen vorzeitig zu beenden. Seit Januar hatte das Ärzte der Welt-Team in der ehemaligen Kaserne Sprechstunden angeboten.

In die Sprechstunde kamen Menschen, die aufgrund von Erlebnissen wie Krieg, Vergewaltigung und anderen Gewalterfahrungen schwer traumatisiert waren. Unter den Patient*innen war zum Beispiel eine Frau, die auf ihrer Flucht in einem libyschen Foltergefängnis interniert war und unter einer posttraumatischen Belastungsstörung litt. Alles in der Einrichtung – die nicht abschließbaren Duschen, der Lärm, Auseinandersetzungen zwischen Bewohner*innen und Sicherheitsdienst, Polizeikontrollen – löste bei der Patientin Erinnerungen an ihre schrecklichen Erlebnisse aus. Für einen jungen Patienten, der unter anderem akustische Halluzinationen hatte, war schon das Essen im lauten Speisesaal eine Tortur.

Doch auch für weniger stark belastete Bewohner*innen waren die Lebensbedingungen alles andere als gesund und wurden nationalen und internationalen Mindeststandards zur Unterbringung von Asylsuchenden nicht gerecht. Die Menschen lebten beengt, ohne Rückzugsräume oder Privatsphäre. Nachts kam es oft zu Ruhestörungen, und auch Kinder waren Gewaltszenen ausgesetzt, zum Beispiel bei Abschiebungen. Bewohner*innen



© Bayerischer Flüchtlingsrat

Im Ankerzentrum Manching/Ingolstadt existierte kein klares Verfahren, um traumatisierte und psychisch belastete Bewohner*innen zu identifizieren und zu unterstützen.

Professor Heinz-Jochen Zenker,
Ärzte der Welt-Vorstandsvorsitzender

„Die krankmachenden Lebensbedingungen in der Ankereinrichtung Manching/Ingolstadt verhindern eine erfolgreiche Behandlung. Ärzte der Welt kann unter diesen Bedingungen die Verantwortung für die Verfassung von schwer psychisch kranken Patient*innen und deren Medikamenteneinnahme nicht tragen.“

waren in ihrer Selbstbestimmung stark eingeschränkt: Sie hatten nicht die Möglichkeit, sich eigene Mahlzeiten zuzubereiten oder zu entscheiden, zu welcher Uhrzeit sie und ihre Kinder essen. In der Einrichtung galt ein Besuchsverbot, und die Bewohner*innen lebten isoliert. Auch aufgrund ihrer sehr geringen finanziellen Mittel waren sie von sozialer Teilhabe ausgeschlossen. Der Großteil der Kinder besuchte keine reguläre Schule, Erwachsene durften meist keine Arbeit, keine Ausbildung und kein Studium aufnehmen.

Auch die unsicheren Perspektiven, verstärkt durch den erschwerten Zugang zu einer unabhängigen Asylverfahrensberatung, wirkten sich negativ auf die psychische Gesundheit

der Menschen aus. Darüber hinaus gab es kein Verfahren, um besonders schutzbedürftige Bewohner*innen zu identifizieren und zu unterstützen.

Unter diesen Umständen war es kaum möglich, Patient*innen zu stabilisieren oder gar zu heilen. Die Umstände führten zu einer unzumutbaren Belastung des Einsatzteams.

Aufgrund der Erfahrungen in der Manchinger Einrichtung hat Ärzte der Welt deshalb gefordert, Ankerzentren in dieser Form abzuschaffen und Asylsuchende dezentral unterzubringen. Auch konkrete Forderungen zur umgehenden Verbesserung der Situation wurden an die Politik gerichtet. ●

ÖFFENTLICH WIRKEN





**GESUNDHEIT -
EIN MENSCHENRECHT**

ÖFFENTLICH WIRKEN

Ärzte der Welt setzt sich dafür ein, das Menschenrecht auf Gesundheit für alle zu verwirklichen. Dazu leisten wir nicht nur medizinische Not- und Krisenhilfe, sondern dokumentieren auch Missstände und machen die Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger*innen im In- und Ausland auf sie aufmerksam. Unser Ziel ist es, strukturelle Verbesserungen der Gesundheitssysteme zu erreichen.

Auf den folgenden Seiten lassen wir unsere Beiträge in den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter und Instagram sprechen und blicken auf einige Highlights des Jahres 2019 zurück.



AUF VERGESSENE KRISEN AUFMERKSAM MACHEN

Expert*innen der Vereinten Nationen bezeichnen die Situation im Jemen als die „schlimmste humanitäre Katastrophe der Welt“. Wie das Leben der Menschen dort wirklich aussieht, erfährt man hierzulande jedoch kaum. Unsere Kollegin Wafa'a Al Saidy leitet das Ärzte der Welt-Programm im Jemen. Dabei koordiniert sie die medizinische und psychologische Hilfe in den 16 Gesundheitseinrichtungen, die Ärzte der Welt in dem Land unterstützt. Im November kam sie nach München, um über ihre Arbeit und die aktuelle Lage vor Ort zu berichten. Ein Vortrag mit anschließender Diskussion bot der interessierten Öffentlichkeit eine seltene Chance, sich aus erster Hand über die humanitäre Krise zu informieren. ●



MAUERN DER ISOLATION DURCHBRECHEN

Die Lebensbedingungen im sogenannten Ankerzentrum im bayerischen Manching bei Ingolstadt machen krank. So lautete die traurige Erkenntnis der Ärzte der Welt-Mitarbeiter*innen, die dort 2019 einige Monate lang ein Programm zur psychologischen und psychiatrischen Versorgung angeboten haben. Die Bewohner*innen wurden systematisch isoliert, ohne eine Chance auf Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Während einer Anhörung zu „Ankerzentren“ im bayrischen Landtag im September brachten Protestierende eine symbolische Mauer zum Einsturz. Am gleichen Tag kündigte Ärzte der Welt an, sich aus der Unterkunft zurückzuziehen. Das Team konnte unter den dort herrschenden Bedingungen die Verantwortung für die schwer psychisch kranken Patient*innen und ihre Medikamenteneinnahme nicht länger tragen. ●

WAFFEN IN DER UKRAINE RUHEN LASSEN

Im Osten der Ukraine schlugen auch 2019 regelmäßig Granaten ein. Seit 2014 bekämpfen sich dort ukrainische Truppen und pro-russische Soldaten. Der Konflikt wirkt sich verheerend auf die humanitäre Lage und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung aus. Im Dezember 2019 kamen auf dem Normandie-Gipfel in Paris die vier Staats- und Regierungschefs von Deutschland, Russland, Frankreich und der Ukraine zusammen, um den Friedensprozess voranzutreiben. Ärzte der Welt appellierte mit acht weiteren Organisationen für einen schnellen und dauerhaften Waffenstillstand und forderte besseren Schutz der Zivilbevölkerung sowie Zugang zu humanitärer Hilfe auf beiden Seiten der Front. ●



NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN

Universal Health Coverage: Das bedeutet Gesundheitsversorgung für alle. Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, dies zu gewährleisten und dabei niemanden zurückzulassen. Aber was tut sie dafür? Sind die Maßnahmen der Bundesregierung – national wie international – geeignet, um dieses Ziel zu erreichen? Um diese Fragen zu diskutieren, lud Ärzte der Welt zusammen mit Brot für die Welt am 12. Dezember 2019, dem Welttag der Allgemeinen Gesundheitsversorgung, zu einer Veranstaltung in Berlin ein. In diesem Rahmen haben wir einen Bericht vorgestellt, der deutlich macht, wie weit Deutschland und andere europäische Länder noch von dem Ziel einer angemessenen Gesundheitsversorgung für alle entfernt sind. ●



KONGRESS ARMUT UND GESUNDHEIT

Über die lückenhafte gesundheitliche Versorgung von Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus und anderen gefährdeten Gruppen haben die Ärzte der Welt-Mitarbeiterinnen Johanna Offe und Carolin Bader auf dem Kongress Armut und Gesundheit 2019 referiert und diskutiert. ●

EINSATZ FÜR (KLIMA-)GERECHTIGKEIT

Die Klimakrise bedeutet für die Welt nicht nur eine ökologische, sondern auch eine humanitäre Katastrophe. Menschen, die sowieso benachteiligt und von Armut, Krankheit und extremen Wetterverhältnissen betroffen sind, leiden am stärksten unter den Folgen. Deshalb stand der Humanitäre Kongress in Berlin 2019 im Zeichen des Klimawandels. Ärzte der Welt veröffentlichte zu diesem Anlass zusammen mit anderen humanitären Organisationen einen Appell an die Bundesregierung und die Regierungen anderer Industriestaaten. Die Unterzeichnenden forderten weitreichende Maßnahmen zur Begrenzung der Erderhitzung auf unter 1,5 Grad Celsius, um dramatische Folgen für die Gesundheit und Lebenssituation von Menschen überall auf der Welt zu verhindern. Dafür gingen Mitarbeiter*innen von Ärzte der Welt auch auf die Straße und beteiligten sich am weltweiten Fridays-For-Future-Klimastreik. ●



© Ärzte der Welt



© Ärzte der Welt



© Ärzte der Welt

FINANZBERICHT

Das Engagement, weltweit humanitäre Krisen zu bewältigen, hat auch im Jahr 2019 die Arbeit von Ärzte der Welt e. V. geprägt. Durch die bereits seit Jahren bestehenden Partnerschaften mit dem Auswärtigen Amt und Sternstunden e. V. konnten im Jemen, in Nigeria, in Uganda, in der Ukraine und der Zentralafrikanischen Republik medizinische Hilfeleistungen angeboten werden. Darüber hinaus wurde das Engagement auch in langanhaltenden Krisen in Bangladesch, Pakistan, Palästina, Syrien und Irak durch die Förderung institutioneller Geldgeber fortgesetzt, um die Not der Menschen zu lindern. Erstmals konnten Fördermittel vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für Äthiopien und Palästina und der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) für Togo akquiriert werden. Der weitere Ausbau und die Etablierung verschiedener institutioneller Geldgeber ist in den kommenden Jahren vorgesehen.

Auf Ebene der Privatspenden lag der Schwerpunkt auf der Optimierung von Fundraising-Maßnahmen, um die finanzielle Sicherheit mittel- bis langfristig zu stärken und das negative Finanzergebnis des Vorjahres zu kompensieren. Der erfolgreiche Wechsel des Dienstleisters im Bereich Face2Face ist hierbei besonders hervorzuheben. Entgegen dem allgemeinen Trend konnten im Ergebnis die Einnahmen von freien Spenden um ca. 10 Prozent auf rund 2,3 Mio. EUR gesteigert werden.



~ Der Wirbelsturm Idai hat diese Schule in Mosambik völlig zerstört.
© Czuko Williams

Im Hinblick auf die Spendeneingänge für Zweckspenden konnten wesentliche Einnahmen für die durch den Zyklon „Idai“ verursachte Katastrophe in Mosambik verzeichnet und dem internationalen Netzwerk von Médecins du Monde für die Not- und Krisenhilfe zur Verfügung gestellt werden. Ebenso wurden die Sektionen in Frankreich, Griechenland und Spanien mit Spendenmitteln für Krisenregionen und Inlandsprogramme vor Ort unterstützt. Der Bedarf an medizinischen Hilfeleistungen in Deutschland hat auch im Jahr 2019 weiter zugenommen. Auf Grund von Steigerungen im Bereich der Privatspenden, Stiftungen und Unternehmen war die Finanzierung der Standorte in München, Berlin, Hamburg und Stuttgart sichergestellt.

Die Aktivseite der Bilanz ist im Wesentlichen durch liquide Mittel bzw. Umlaufvermögen in Höhe von 2.031 TEUR geprägt, um die laufenden Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können. Das Anlagevermögen hat sich im

Vergleich zum Vorjahr aufgrund der laufenden Abschreibungen vermindert und beträgt nunmehr 72 TEUR (Vorjahr: 107 TEUR). Wesentliche Vermögensgegenstände wurden im Geschäftsjahr nicht angeschafft. Die Forderungen von 131 TEUR betreffen vor allem ausstehende Auslagenerstattungen der Sektionen im Ärzte der Welt-Netzwerk und haben sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert (Vorjahr: 210 TEUR).

Auf der Passivseite sind Freie Rücklagen in Höhe von 970 TEUR berücksichtigt, die sich aufgrund des positiven Jahresergebnisses um 28 Prozent erhöht haben. Die Eigenkapitalquote beträgt 48 Prozent und steht im Einklang mit der Zielvorgabe, den Vereinsbetrieb bei etwaigen Einnahmeausfällen für einen Zeitraum von ungefähr sechs Monaten aufrechterhalten zu können. Als weiterer wesentlicher Passivposten ist die Spendenverwendungsrückstellung in Höhe von 843 TEUR zu nennen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um noch nicht verwendete Zweckspenden für Projekte von Ärzten der Welt Deutschland in den Ländern Äthiopien, Kambodscha, Myanmar und Togo bzw. innerhalb des internationalen Netzwerks in Not- und Krisengebieten wie Mosambik, Ostafrika und Syrien. Ein sukzessiver und voraussichtlich vollständiger Abfluss für die genannten Projekte ist im Jahr 2020 vorgesehen. Die übrigen Positionen auf der Passivseite beinhalten sonstige Rückstellungen und Verbindlichkeiten, die dem Grunde und der Höhe nach geschäftsüblich sind.

Im Geschäftsjahr 2019 erzielte Ärzte der Welt Deutschland Gesamterträge von 18.101 TEUR (Vorjahr: 15.065 TEUR). Dem standen Gesamtaufwendungen in Höhe von 17.891 TEUR (Vorjahr: 15.372 TEUR) gegenüber. Der Jahresüberschuss belief sich somit auf 210 TEUR. Die Erträge aus allgemeinen Spenden steigerten sich gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent und lagen bei 3.193 TEUR. Die Steigerung ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich im Jahr 2019 die Einnahmen zweckungebundener Spenden um rund 300 TEUR erhöht haben. Darüber hinaus war das Spendenjahr 2019 geprägt durch erfolgreiche Spendenaufrufe für die Naturkatastrophe in Mosambik. Die Einnahmen aus öffentlichen Zuschüssen erhöhten sich von 10.560 TEUR im Jahr 2018 auf 13.322 TEUR im Geschäftsjahr 2019. Diese Mittel wurden hauptsächlich vom Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt.



◀ Mitarbeiter*innen von Ärzten der Welt besprechen Hilfsmaßnahmen nach den Verwüstungen durch Sturm Idai in der Region Sofala.
© Czuko Williams



^ Die medizinische und psychologische Versorgung von Kindern ist Ärzten der Welt besonders wichtig.
© Guillaume Pinon

Der Verein sieht für das Jahr 2020 Erträge in Höhe von 20,7 Mio. EUR und Aufwendungen im Umfang von 20,8 Mio. EUR vor. Im Vergleich zum Vorjahr erhöht sich das Haushaltsvolumen um rund 16 Prozent. Diese Steigerung resultiert vor allem aus substanzial höheren Einnahmen im Bereich der institutionellen Mittel für internationale Projekte im Netzwerk von Médecins du Monde. In diesem Zusammenhang werden Kooperationen mit den Sektionen in Frankreich, Belgien und Spanien geplant. Auf Ebene der Inlandsprogramme sind die Aktivitäten weiterhin geprägt durch die SKala-Initiative, welche im Jahr 2020 voraussichtlich eine

Projektförderung in Höhe von 599 TEUR zur Verfügung stellen wird. Das positive Finanzergebnis 2019 ist auch auf die Konsolidierung der Ausgabenstruktur zurückzuführen. Im Jahr 2020 sind für die Verwaltungsstruktur keine wesentlichen Steigerungen der Personal- und Sachkosten vorgesehen, um das finanzielle Gleichgewicht weiter zu stabilisieren. Die Mitgliederversammlung hat vor diesem Hintergrund den Gesamthaushalt 2020 bestätigt und eine begrenzte Verwendung der Freien Rücklagen in Höhe von 75 TEUR beschlossen.

WERBEFORMEN

Um für unsere Arbeit als Organisation mehr finanzielle Sicherheit zu erreichen, stehen wir regelmäßig in Kontakt mit bestehenden und möglichen neuen Unterstützer*innen, sowohl in Form von Spendenbriefen, elektronischen Nachrichten, am Telefon oder persönlich. Darüber hinaus ist unser Team vom Spenderservice eine wichtige Anlaufstelle für die Fragen und Anliegen von Menschen, die sich für Ärzte der Welt interessieren. In Zeiten von akuten Notsituationen ist die spontane Spendenbereitschaft oft besonders groß und für unsere erste Hilfe vor Ort unersetzlich. Die Projekte und die politische Arbeit von Ärzten der Welt sind darüber hinaus längerfristig angelegt, um Menschen weltweit den regelmäßigen Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Um mehr Planungssicherheit und Flexibilität im Einsatz unserer Hilfe zu ermöglichen, legen

wir einen besonderen Fokus auf Information und Werbung für regelmäßige Spendenzusagen. Die Zahl unserer Spender*innen lag im Jahr 2019 bei 22.670 Personen (22.370 im Vorjahr). Die Anzahl unserer Dauerspender*innen ist in dieser Zeit auf 8.522 angestiegen, was einem Wachstum von 1.400 Personen oder 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Spendengewinnung von Ärzte der Welt wird durch das DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) unabhängig geprüft und bewertet. Die erneute Verleihung des DZI-Spendensiegels belegt, dass unsere Organisation mit den ihr anvertrauten Spenden verantwortungsvoll und sparsam umgeht und in Informations- und Werbemaßnahmen stets sachlich und wahrhaftig kommuniziert. Die Offenlegung unserer Finanzen berücksichtigt im aktuellen Jahr das neue Konzept der Werbe- und Verwaltungsausgaben des DZI, welches mit Wirkung zum 01.01.2019 in Kraft trat. Die Aufteilung der Gesamtaufwendungen beinhaltet nunmehr die drei Kategorien Aufwendungen für Programmausgaben, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung (vgl. Seite 52). Darüber hinaus werden Einstellungen in die Projektrücklagen separat ausgewiesen. In der Folge gehen wir davon aus, dass sich der resultierende Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben im Vergleich zu den Vorjahren erhöhen wird. Zum Redaktionsschluss lag der entsprechende Prozentbetrag für das Geschäftsjahr 2019 noch nicht vor. ●

Mitarbeitende und Vergütungsstruktur

Die Vergütung der Mitarbeiter*innen von Ärzte der Welt e.V. orientiert sich am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) und ist abhängig von den Aufgabeninhalten sowie dem Entscheidungs- und Verantwortungsbereich der jeweiligen Stelle. Im Jahr 2019 beaufen sich die Gehälter der fünf höchsten Gesamtjahresbezüge auf 327.052,56 EUR (Direktor und vier Leitungskräfte).

Die Eingruppierung der Leitungsebene erfolgt in Anlehnung an die Entgeltgruppen 13 und 14 mit einem durchschnittlichen Gehalt von 5.701,43 EUR. Die Fach- und Verwaltungsebene entspricht einer Eingruppierung innerhalb der Entgeltgruppen 9 bis 12 mit einem durchschnittlichen Gehalt von 3.668,13 EUR. Aus datenschutz- und arbeitsrechtlichen Gründen wird von einer Einzelveröffentlichung abgesehen. Der Vorstandsvorsitzende erhält keine Vergütung, auch nicht für Tätigkeiten, die über den Rahmen der allgemeinen Vorstandstätigkeiten hinausgehen. Alle weiteren Vorstandsmitglieder sind ebenfalls ehrenamtlich tätig und erhalten somit auch keine Bezüge. Die Aufteilung der Gehaltsangaben in die verschiedenen Ausgabekategorien des DZI lässt sich der Aufstellung auf Seite S. 54 entnehmen. ●

Bilanz zum 31. Dezember 2019

AKTIVA

	31.12.2019	31.12.2018
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	32.005,00	43.952,64
II. Sachanlagen	39.790,30	62.569,48
	71.795,30	106.522,12
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	606,28	489,97
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	131.117,59	209.877,90
III. Kassenbestand und Bankguthaben	1.817.878,57	1.858.381,99
	1.949.602,44	2.068.749,86
C. Rechnungsabgrenzungsposten	9.140,66	3.582,50
	2.030.538,40	2.178.854,48

Erläuterung der Bilanz:

Die Bilanz stellt die Vermögens- und Finanzsituation des Vereins zum Stichtag 31.12.2019 dar.

Das Anlagevermögen beinhaltet im Wesentlichen die EDV-Ausstattung sowie medizinische Geräte.

Das Umlaufvermögen umfasst insbesondere das Bankguthaben und Zuschüsse von Projektpartnern.

PASSIVA

	31.12.2019	31.12.2018
	€	€
A. Eigenkapital	969.869,71	759.464,38
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	842.847,38	1.252.442,64
C. Rückstellungen	137.350,00	101.967,84
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	59.847,85	45.017,47
II. Sonstige Verbindlichkeiten	20.623,46	19.962,15
	80.471,31	64.979,62
	2.030.538,40	2.178.854,48

Das Eigenkapital entspricht dem Vereinsvermögen, das u. a. als Rücklage und Sicherheit dienen soll.

Die Noch nicht verbrauchten Spendenmittel betreffen Verwendungsverpflichtungen für Projektausgaben.

Die Rückstellungen beinhalten überwiegend Urlaubsansprüche sowie Aufwendungen für die Jahresabschlussprüfung.

Die Verbindlichkeiten resultieren aus ausstehenden Zahlungsverpflichtungen.

ERTRÄGE

	2019 in €	Anteil 2019	2018 in €
1. Spenden und Zuschüsse	17.295.833,20		14.082.857,24
1.1 Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	3.822.785,42	 21 % Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	3.138.635,00
Diverse Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	3.038.620,17		
SKala-Initiative	634.165,25		
Olympus Europa Stiftung	130.000,00		
L'Oréal Stiftung	20.000,00		
1.2 Spenden von Nichtregierungsorganisationen	440.000,00	 2 % Spenden von Nichtregierungsorganisationen	374.000,00
Sternstunden e.V. für Äthiopien	140.000,00		
Sternstunden e.V. für Bangladesch	100.000,00		
Sternstunden e.V. für Jemen	100.000,00		
Sternstunden e.V. für Uganda	100.000,00		
1.3 Öffentliche Zuschüsse	13.021.897,78	 72 % Öffentliche Zuschüsse	10.559.532,65
Auswärtiges Amt für Äthiopien	158.294,39		
Auswärtiges Amt für Irak	1.200.000,00		
Auswärtiges Amt für Jemen	3.140.000,00		
Auswärtiges Amt für Nigeria	1.215.000,00		
Auswärtiges Amt für Pakistan	1.568.883,00		
Auswärtiges Amt für Palästina	1.219.400,00		
Auswärtiges Amt für Syrien	1.559.595,00		
Auswärtiges Amt für Ukraine	629.644,85		
Auswärtiges Amt für Zentralafrikanische Republik	1.778.249,28		
BMZ für Äthiopien	33.375,42		
BMZ für Palästina	197.867,00		
GIZ für Togo	83.979,00		
Europäische Union für open.med	173.149,84		
Landeshauptstadt München für open.med München	64.460,00		
1.4 Geldauflagen	7.150,00		6.100,00
1.5 Sachspenden	4.000,00		4.589,59
2. Sonstige Umsatzerlöse	805.190,13	 4 % Sonstige Umsatzerlöse	981.319,14
Ärzte der Welt Frankreich	707.336,25		
Kooperationspartner (international)	7.944,25		
Kooperationspartner (national)	114,30		
Legate	84.837,33		
Mitgliedsbeiträge	3.808,00		
Einnahmen aus Vorträgen	1.150,00		
3. Sonstige betriebliche Erträge	279,99	 < 1 % Sonstige Erträge	3.912,19
Skonto	61,49		
Währungsumrechnung	218,50		
4. Zinserträge	81,93		0,00
Gesamterträge	18.101.385,25		15.068.088,57

AUFWENDUNGEN	2019 in €	Anteil 2019	2018 in €
1. Aufwendungen für Programmausgaben	15.610.608,67	89,2 %**	14.677.124,51
Personalausgaben	902.317,67		1.197.932,43
Sach- und sonstige Aufwendungen (inkl. Abschreibungen)	14.708.291,00		13.479.192,08
2. Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	1.179.210,85	6,7 %	337.146,08
Personalausgaben	593.613,88		182.932,28
Sach- und sonstige Aufwendungen (inkl. Abschreibungen)*	585.596,97		154.213,80
3. Aufwendungen für Verwaltung	717.467,52	4,1 %	361.200,84
Personalausgaben	399.071,92		243.909,71
Sach- und sonstige Ausgaben (inkl. Abschreibungen)	318.395,60		117.291,13
4. Aufwendungen in Projektrücklagen	383.692,88		-
Gesamtaufwendungen	17.890.979,92		15.375.471,43

Erläuterung der Erträge / Aufwendungen:

Erträge: Die Spenden und Zuschüsse resultieren aus zweckgebundenen und freien Spenden, Spenden von Nichtregierungsorganisationen, Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln, Geldauflagen sowie Sachspenden.

Aufwendungen: Die Gliederung der Aufwendungen orientiert sich an den Vorgaben der Spenden-Siegel-Leitlinien in der Fassung 2019 des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Insoweit werden die Aufwendungen nach den o. a. Kategorien aufgeschlüsselt.

Die Aufwendungen für Programmausgaben beinhalten die unmittelbar satzungsgemäßen Projektausgaben.

Die Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit umfassen im Wesentlichen Ausgaben für die Selbstdarstellung und das Fundraising.

Die Verwaltungsaufwendungen resultieren aus den laufenden Kosten zum Unterhalt der Geschäftsstelle.

* Darüber hinaus entstandene Fundraisingkosten in Höhe von 544.694,58 € werden von Ärzte der Welt Frankreich finanziert.

** Die Ermittlung der Prozentbeträge erfolgt auf Grundlage des aktuellen DZI-Konzepts für Werbe- und Verwaltungsausgaben. Die Kategorie „Aufwendungen in Projektrücklagen“ ist insoweit kein Bestandteil der Gesamtaufwendungen und fließt folglich nicht in die Berechnung ein.

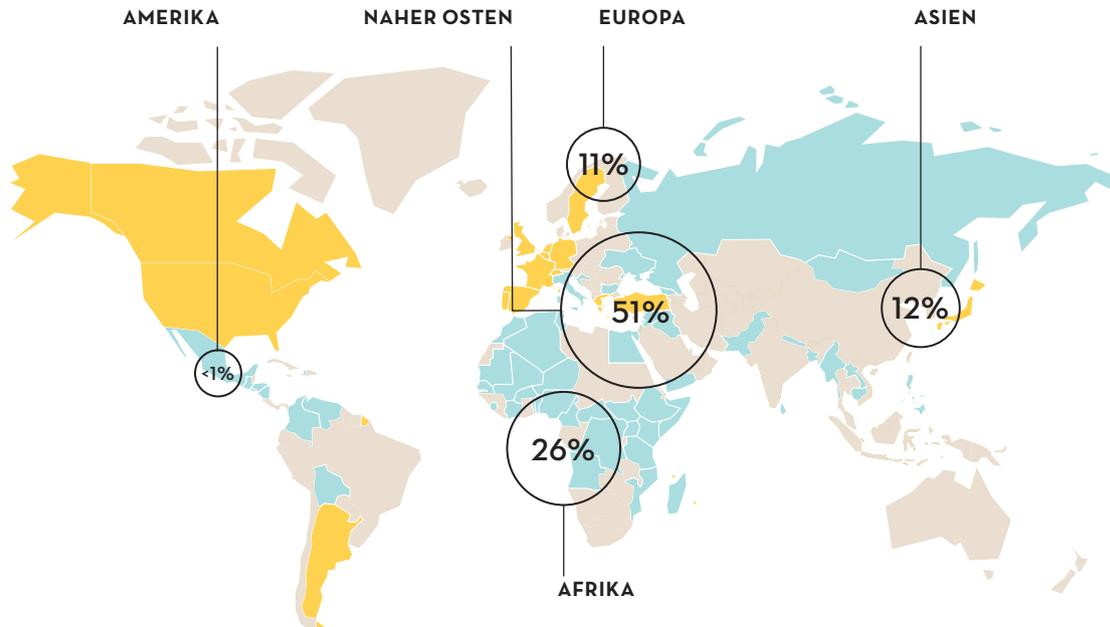
ABSCHLUSSPRÜFUNG DURCH DEN WIRTSCHAFTSPRÜFER

Ärzte der Welt e. V. hat sich einer freiwilligen Abschlussprüfung entsprechend §§ 317 ff. HGB unterzogen. Gegenstand der Prüfung war die Buchführung, der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019.

Die Prüfung kommt zu dem Ergebnis, dass der Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entspricht und unter Beachtung

der deutschen Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins zum 31.12.2019 bzw. für das Geschäftsjahr 2019 vermittelt. Der Lagebericht vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der Entwicklungen zutreffend dar. ●

AUSGABEN FÜR PROJEKTE



ÄRZTE DER WELT WOFÜR WIR STEHEN

GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT

Weltweit haben unzählige Menschen keinen Zugang zu gesunden Lebensbedingungen und zu angemessener Gesundheitsversorgung. Auch in Deutschland sind Teile der Bevölkerung vom regulären Gesundheitssystem ausgeschlossen. Ärzte der Welt setzt sich dafür ein, dass alle Menschen überall ihr Recht auf Gesundheit geltend machen können – mit politischer Arbeit und medizinischer Hilfe.

DER HUMANITÄT VERPFLICHTET

Ärzte der Welt ist davon überzeugt, dass die Würde und die Rechte des Menschen zu schützen und zu verteidigen sind. Uns motiviert die Vision von einer Welt, in der alle Zugang zu Gesundheitsversorgung haben und in der die bestmögliche Gesundheit als Recht für alle verwirklicht ist. Dafür setzen wir uns mit ganzer Kraft ein. Dabei sind wir unabhängig von parteipolitischen, religiösen, militärischen und finanziellen Interessen.

SCHNELL HELFEN UND NACHHALTIGKEIT SICHERN

In Krisen- und Kriegsgebieten leistet Ärzte der Welt medizinische Soforthilfe und unterstützt beim (Wieder-)Aufbau der Gesundheitssysteme. Wir fördern Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, um Versorgungsstrukturen langfristig zu sichern. In den Anlaufstellen in Deutschland bietet Ärzte der Welt neben medizinischen Behandlungen psychologische Unterstützung und Sozialberatungen an. Unser Ziel ist es, dass alle Patient*innen Zugang zum regulären Gesundheitssystem erhalten.

FÜR GERECHTIGKEIT KÄMPFEN

Ärzte der Welt dokumentiert Verstöße gegen das Menschenrecht auf Gesundheit, macht die Öffentlichkeit auf Missstände aufmerksam und fordert Veränderungen. Auf politischer Ebene setzen wir uns für strukturelle Verbesserungen in den Gesundheitssystemen ein.

MENSCHEN STÄRKEN

In seinen Projekten arbeitet Ärzte der Welt vorrangig mit Menschen, die ausgegrenzt und/oder gesundheitlich besonders gefährdet sind. Frauen und Kinder stehen dabei im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Wir fordern, dass niemand zurückgelassen wird. Wir behandeln, beraten, unterstützen und ermutigen unsere Klient*innen, damit sie ihre Rechte geltend machen können, ob in Deutschland oder weltweit.

GEMEINSAM ENGAGIERT

Ärzte der Welt ist ein international arbeitendes Netzwerk. Vor Ort kooperieren wir mit lokalen Fachkräften, Behörden sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen und nutzen bestehende Gesundheitsstrukturen. So tragen wir dazu bei, dass unsere Projekte nachhaltig wirken können. Ärzte der Welt lebt von der Unterstützung durch Ehrenamtliche und private Spender*innen, durch Stiftungen, Unternehmen und staatliche Geldgeber. Deren Vertrauen macht unsere Arbeit möglich.

ÄRZTE DER WELT WIRKT

Wirkung ist, wenn sich etwas grundlegend verändert: das Bewusstsein und Handeln von Menschen, Lebensbedingungen, die Gesellschaft. Für uns dient Wirkungsorientierung dazu, unsere Arbeit stetig zu verbessern. Wir streben danach, einen positiven gesellschaftlichen Wandel zu bewirken und die Lebenssituation unserer Klient*innen zu erleichtern. Dabei gilt es, politische Akteur*innen davon zu überzeugen, sich stärker für das Recht auf Gesundheit einzusetzen. ●

DER VEREIN ÄRZTE DER WELT

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Kontrollorgan von Ärzte der Welt e.V. Sie fand am 24.05.2019 statt. Es waren 22 Mitglieder anwesend oder vertreten. Die Vorstandsmitglieder Thomas Bader, Dr. Claudia Blanchard und Dr. Günter Fröschl wurden einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung bestimmte Dr. Peter Schwick wieder einstimmig für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden.

Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Marion Chenevas-Paule, Peter Frank, Katharina Radmüller und der Vorstandsvorsitzende und Präsident Prof. Dr. Heinz-Jochen Zenker. Auf der Versammlung wurde der Vorstand ermächtigt, im Bedarfsfall ein Besonderes Aufsichtsorgan einzurichten und eine Satzungsänderung entsprechend vorzubereiten. Als Mitglieder des Besonderen Aufsichtsorgans wurden Axel Eberth, Otto Neuer und Stefanie Ziegler einstimmig gewählt.

Neben der Präsentation des Sachberichts sowie des Jahresabschlusses 2018 wurden zudem zwei der Projekte des Vereins näher vorgestellt. Klara Spiesberger und fünf ehrenamtliche Mitglieder des Ärzt*innen-Teams aus Regensburg berichteten von aktuellen Entwicklungen im Projekt „Opéra-

~ In den **Geschäftsstellen in München und Berlin** sowie an den Projektstandorten in Hamburg, Stuttgart und Berlin setzen 35 Mitarbeiter*innen die Ziele von Ärzte der Welt engagiert um. © Ärzte der Welt

tion sourire - Aktion Lächeln“. Die Schilderungen aus dem Projekt zur psychischen Gesundheit von geflüchteten Menschen im Ankerzentrum in Manching/Ingolstadt durch die Projektreferentin Franziska Maul lösten eine rege Diskussion über die Umstände in den Ankerzentren aus. ●



IHRE HILFE ALS NOTRETTER BEI ÄRZTE DER WELT



Zehntausende Kinder, Frauen und Männer werden jedes Jahr von den Teams von Ärzten der Welt medizinisch behandelt und psychologisch betreut. Unsere engagierten Kolleginnen und Kollegen versorgen Menschen in Deutschland und weltweit, bilden Fachpersonal fort und versuchen, eine dauerhafte Verbesserung der Gesundheitsversorgung zu

erreichen, auch durch politisches Engagement. Das ist nur möglich, weil wir von Spenderinnen und Spendern unterstützt werden. Menschen wie den Notretter*innen, unseren Dauerspender*innen. Allein im Jahr 2019 durften wir uns so bei **8.522 Personen und Unternehmen** bedanken, die uns mit einer regelmäßigen Spende zur Seite standen.

~ Unser besonderes Augenmerk gilt der Versorgung von Frauen und Kindern.
© Guillaume Pinon

Kinder leiden > unter mangelhaften Lebensbedingungen besonders.

© Quentin Top



Ihre regelmäßige Unterstützung als Notretter*in ermöglicht uns, sowohl schnelle medizinische Nothilfe im Katastrophenfall zu leisten als auch die Gesundheit der Menschen durch langfristige, nachhaltige Hilfe zu sichern. So kann Ärzten der Welt beispielsweise in Syrien, wo die Zivilbevölkerung seit 2011 unter dem anhaltenden Kriegszustand leidet, weiter Hilfe leisten. Wir versorgen Verletzte nach Bombenangriffen und helfen ihnen mit psychologischer Behandlung, schlimme Erlebnisse zu verarbeiten. Mit Ihrer regelmäßigen Spende helfen Sie uns außerdem dabei, unsere Verwaltungskosten möglichst gering zu halten, und erlauben uns eine optimale Projektplanung.

Als Notretter sorgen Sie dafür,
dass wir bei Katastrophen Verletzte
sofort behandeln können.

Als Notretter helfen Sie, die
Gesundheit von Menschen langfristig
und nachhaltig zu sichern.

Als Notretter unterstützen
Sie 334 Gesundheitsprogramme
in 74 Ländern.



~ Weltweit setzen wir uns für die medizinische Versorgung Schutzbedürftiger ein.

© Olivier Papegnies

Sind Sie noch kein*e Notretter*in und möchten Teil dieser Gemeinschaft werden, so können Sie dies ganz einfach mithilfe des Formulars, das diesem Jahresbericht beiliegt, oder auf unserer Website unter www.aerztederwelt.org/notretter tun. Wenn Sie bereits Notretter*in sind, freuen wir uns auch, wenn Sie Ihre Spende beispielsweise mit dem Formular erhöhen wollen. Möchten Sie auch Freund*innen oder Angehörige Teil der Gemeinschaft der Notretter*innen werden lassen, so können Sie eine Dauerspender*in auch verschenken.

Wie alle unsere Notretter*innen erhalten die Beschenkten ein Willkommenspaket und regelmäßig Informationen zu unserer Arbeit. Hierfür sowie für weitere Anliegen rund um die Gemeinschaft der Notretter*innen, steht Ihnen unser Spenderservice per E-Mail an spenderservice@aerztederwelt.org oder telefonisch unter 089 45 23 081-23 zur Verfügung. ●

Gemeinsam für Menschen in Not



WARUM WIR AUF ZWECKFREIE SPENDEN ANGEWIESEN SIND

Als Notretter*in unterstützen Sie uns grundsätzlich mit einer zweckfreien Spende. Da das Ärzte der Welt-Netzwerk in über 70 Ländern aktiv ist, ermöglicht uns das, immer in den Krisengebieten zu helfen, in denen unsere Hilfe aktuell benötigt wird – auch wenn diese nicht in den Medien präsent sind. Gerne berücksichtigen wir aber auch Ihren Wunsch, wenn Ihre Spende einem bestimmten Hilfsprojekt zugutekommen soll (zweckgebundene Spende).

IHR VERTRAUEN – UNSERE VERANTWORTUNG: DER SPENDERSERVICE BEI ÄRZTE DER WELT

Mit Ihrer Spende schenken Sie uns stets gleichzeitig Ihr Vertrauen. Wir stehen zu unserer besonderen Verantwortung, indem wir sicherstellen, dass Ihre Unterstützung sinnvoll für Menschen in Not verwendet wird. Dafür arbeiten in der Geschäftsstelle von Ärzte der Welt unser erfahrenes Team vom Spenderservice. Dieses ist für sämtliche Themen rund um Ihre Spende zuständig.

ALS ANSPRECHPERSONEN FÜR SPENDER*INNEN

Sollten Sie eine Zuwendungsbestätigung benötigen, hat sich Ihre Adresse geändert oder haben Sie eine Frage zu Ihrem Engagement oder unserer Projektarbeit, so ist der Spenderservice für Sie da. Auch bei Sammlungen anlässlich Ihres Geburtstages – ob online oder mit einer Spendenbox – steht Ihnen das Team zur Seite und berät Sie gerne.

Unser Team beantwortet gerne Ihre Fragen zum Thema Spenden unter spenderservice@aerztederwelt.org oder unter 089 45 23 081-23. Wir freuen uns auch jederzeit über Ihre Anregungen oder eine Anekdote, wie Sie Spender*in bei Ärzte der Welt geworden sind.



› Ihre Ansprechpartner*innen für Privatspender*innen, Unternehmen und Stiftungen: Sandra Schönberger, Claire Tillmann, Lukas Lauber, Lilian Dorsch © Ärzte der Welt

ZUR SPENDENBUCHHALTUNG

Wenn Sie eine Spende tätigen, muss gewährleistet werden, dass diese dort ankommt, wo Sie es wünschen. Mit unserer zuverlässigen Buchhaltung stellen wir dies sicher.

ZUR BEDANKUNG VON SPENDER*INNEN

Selbstverständlich möchten wir Ihnen auch zeigen, dass wir Ihre Spende zugunsten von Menschen in Not, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre, wertschätzen. Hierzu erhalten Sie als Spender*in von Zeit zu Zeit eine Dankes-E-Mail, einen Brief oder eine Dankkarte von unserem Spenderservice. ●

4,54%
beträgt der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben im Jahr 2018



DER VORSTAND UND DAS TEAM VON ÄRZTE DER WELT BEDANKEN SICH



bei **22.670**
Spender*innen



bei **6.614**
Erstspender*innen



bei **8.522**
Dauerspender*innen



bei **175** Unternehmen
und Stiftungen



bei **22** Anlass-
spender*innen
und Initiativen



bei über **300**
Ehrenamtlichen



bei zahlreichen
kooperierenden
Arztpraxen, Laboren
und Apotheken



bei allen
Kooperations-
partnern



bei allen
staatlichen
Geldgebern

**Ihre Unterstützung macht unsere Hilfe erst möglich -
und sie ist nötiger denn je. Danke, dass Sie unseren Patient*innen
weltweit und im eigenen Land beistehen!**



SEIT 20 JAHREN
#gleichgesund

Ärzte der Welt e.V.
Landsberger Straße 428
81241 München
Telefon + 49 (0) 89 45 23 081-0
info@aerztederwelt.org

Büro Berlin
Sophienstraße 1
10178 Berlin
Telefon + 49 (0) 30 26 55 77 72

www.aerztederwelt.org

Impressum

© Ärzte der Welt e.V.
V.i.S.d.P. Prof. Dr. H.-J. Zenker
(Vorstandsvorsitzender)

Redaktion Ute Zurmühl, Carolin Dworzak,
Stephanie Kirchner, Stephanie Steidl,
Janina Gach, Alexandra Tornow

Stand Juli 2020

Titelbild © Quentin Top

Gestaltung MediaCompany GmbH

Druck BoschDruck GmbH



Spendenkonto

Deutsche Kreditbank (DKB)

IBAN: DE061203 0000 1004 333660

BIC: BYLADEM1001

Ärzte der Welt e.V. ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Seit April 2006 erhält Ärzte der Welt jährlich das DZI-Spendensiegel als Zeichen für Vertrauenswürdigkeit und erfüllt so die strengen Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

